

Bauzener Nachrichten.



Verordnungsblatt der Kreisbauernschaft Bauzen zugleich als Konsistorialbehörde der Oberlausitz.

A m t s b l a t t

der Amtshauptmannschaften Bauzen und Löbau, des Landgerichts Bauzen und der Amtsgerichte Bauzen, Schirgiswalde, Herrnhut und Bernstadt, des Hauptzollamts Bauzen, ingleichen der Stadträte zu Bauzen und Bernstadt, sowie der Stadtgemeinderäte zu Schirgiswalde und Weißenberg.

Organ der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Mause (Sprechstunden wochentags von 10—11 und von 3—4 Uhr). — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Bauzen. Fernsprechanschluß Nr. 51.

Die Bauzener Nachrichten erscheinen, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich abends. Preis des vierteljährlichen Abonnements 3 A. Inserionsgebühr für den Raum einer Petit-Spaltzeile gewöhnlichen Satzes 15 A., in geeigneten Fällen unter Gewährung von Rabatt; Ziffern-, Tabellen- und anderer schwerer Satz entsprechend teurer. Nachweisgebühr für jede Anzeige und Inserion 20 Pfg., für briefliche Auskunftserteilung 10 Pfg. (und Porto). **Nur bis früh 10 Uhr eingehende Inserate finden noch in dem abends erscheinenden Blatte Aufnahme.** Inserate nehmen die Geschäftsstelle des Blattes und die Annoncenbureaus an, desgleichen die Herren Walde in Löbau, Claus in Weißenberg, Lipptich in Schirgiswalde, Gustav Krüling in Bernstadt, Bühr in Königshain bei Dörsch, Reußner in Ober-Gunnersdorf und von Lindenau in Pulsnitz.

Nr. 208.

Donnerstag, den 7. September, abends.

1905.

Bekanntmachung,

eine Abänderung der Aufnahmebezirke der Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geisteskranken betreffend, vom 31. August 1905.

Das Ministerium des Innern hat beschlossen, die Anlage I zu dem durch Verordnung vom 1. März 1902 (Gesetz- u. Verordnungsblatt Seite 37) veröffentlichten Regulative A für die Unterbringung in eine Landes-Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranken dahin abzuändern, daß die Aufnahmebezirke für heilbare und unheilbare Kranke, soweit nicht die Bestimmungen unter B bis E der Anlage I einschlagen, aus den Bezirken der Amtshauptmannschaften Borna und Kötzlich künftig nicht mehr an die Anstaltsdirektion Hubertusburg, sondern an die Anstaltsdirektion Bismarck zu richten sind. Diese Aenderung tritt am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft.

Dresden, am 31. August 1905.

Ministerium des Innern.

Für das Remontedepot Obersohland sollen in je einem Lose öffentlich verdingen werden:

1. Einbau einer Verwalter- und einer Knechtstube in die Scheune A.,
2. Einbau eines Stalles für 8 Ochsen und 2 Pferde in die südliche Scheune.

Bedingungen und Zeichnungen liegen im Geschäftszimmer des unterzeichneten Militär-Bauamtes Dresden-Nr. 15, Arsenal, Verwaltungsgebäude, Filial C zur Einsicht aus, wofür selbst auch Verdingungsanträge gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden können. Angebote mit eigener Unterschrift des Unternehmers sind bis zum Eröffnungstermin

Montag, den 18. September 1905, mittags 12 Uhr

versiegelt und portofrei anher einzulegen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Militär-Bauamt III Dresden.

Die Unruhen in Deutsch-Ostafrika und die Südbahn.

Die in dem südlichen Teil unseres ostafrikanischen Schutzgebietes ausgebrochenen Unruhen lenken die Aufmerksamkeit auf die jüngst vom Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee herausgegebene Schrift „Die wirtschaftliche Erkundung einer ostafrikanischen Südbahn“ von Paul Fuchs. Die Ausführungen des Verfassers geben uns ein genaues Bild der wirtschaftlichen Verhältnisse in dem hauptsächlich von den Unruhen heimgesuchten Kilwabezirk. In dem Bezirk werden Mtama, Mais, Mchogo, Kumbi, Chitrollo, Erdnüsse und Sesamfrucht angebaut, wovon bei günstigen Ernten bedeutende Mengen nach den weniger reichen Nordbezirken ausgeführt werden. Die Produktion von Copra steigt von Jahr zu Jahr, doch ist es besonders die Baumwolle, deren Verbreitung als Volkskultur das Bezirksamt Kilwa seine besondere Aufmerksamkeit schenkt. Infolge der letztjährigen günstigen Resultate haben sich im Kilwabezirk mehrere weiße Ansiedler niedergelassen, die sich ausschließlich mit dem Anbau von Baumwolle befassen wollen. Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee hat diese Ansiedler mit zum Teil namhaften Vorschüssen und durch Zuweisung von Saatgut unterstützt. Leider ist zu befürchten, daß infolge der ausgebrochenen Unruhen die diesjährige Baumwollernte stark beeinträchtigt wird.

Der bei den Unruhen viel genannte Ort Lwale liegt an der in Aussicht genommenen Südbahnstrecke, ebenso die am kleinen Lwalefluß (Lwale ndogo) gelegene Pfälzerische Ansiedlung. In Lwale betreibt die Hamburger Firma Traun u. Söhne eine Pflanzung von Manihot glaziovii, die zu recht guten Hoffnungen berechtigt. Die Veruche, die die Bezirksbehörden in Lwale mit dem Anbau von Baumwolle gemacht hat, ergaben so günstige Resultate, daß sich die Firma Traun u. Söhne entschlossen hat, 50 ha mit Baumwolle zu bepflanzen und zwar als Zwischenkultur auf ihrer Kautschukpflanzung. Auch von den Eingeborenen des Nordbezirks ist der Baumwollbau aufgenommen worden. Der Bezirk Donde produziert einen erstklassigen Kautschuk (Landphia dondonsis) und hat eine von Jahr zu Jahr steigende Produktion von Bienenswachs aufzuweisen.

Das große Gebiet zwischen Kilwa und Lwale ist, abgesehen von dem etwa 20 km breiten dicht bevölkerten Küstenstreifen und von einigen zerstreut an der Straße liegenden Eingeborenen-Ansiedlungen, wenig bevölkert. Es wird daher vorgeschlagen, diese Gegenden gelegentlich des Bahnbaues durch Ueberführung arbeitswilliger Schwarzer aus vollreichen Gebieten des Innern planmäßig zu besiedeln. Die Gebiete werden als recht fruchtbar und geeignet für Kultur von Baumwolle und Erdnüssen geschildert. Sollte es gelingen, die Idee einer ostafrikanischen Südbahn zu verwirklichen, damit die Besiedlung dieser unbewohnten Strecken durchzuführen und die Eingeborenen an sesshafte Kultur-tätigkeit zu gewöhnen, so darf ohne Uebertriebung angenommen werden, daß dadurch die Möglichkeit von Aufständen und Unruhen, wie sie jetzt den Bezirk heimsuchen, ganz erheblich verringert wird.

Die Fuchssche Denkschrift ist äußerst sorgfältig ausgearbeitet und mit reichem Kartenmaterial versehen.

Der Eingeborenen-Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

* Berlin, 6. September. Ein Telegramm aus Wind-huk meldet: Reiter Joseph Fiebig, geb. am 25. 8. 82 zu Malisch, früher im Pionier-Bataillon Nr. 6, am 26. August d. J. auf Patrouille südlich Rosos gefallen. Reiter Joh. Behm, geb. am 23. 6. 81 zu Westhorne, früher im Grenadier-Regt. Nr. 9, am 28. August d. J. bei Omaruru durch Unglücksfall von Zug überfahren worden und sofort gestorben. Reiter Gustav Schulz, geboren am 11. 6. 84 zu Gloggen, früher im Eisenbahn-Regiment Nr. 3, am 3. September d. J. im Feldlazarett 12 überlistet auf Herzschwäche nach Typhus gestorben.

Feldposten aus Südwestafrika sind im Laufe des

Monats September im ganzen fünf zu erwarten. Die erste Feldpost im September trifft am 16. in der Reichshauptstadt ein, von wo sie vom Marinepostbureau sofort den einzelnen Postanstalten im Reiche zugeführt wird. Die Feldpost hat Swalopmund am 17. August mit der Woermann-Hauptlinie verlassen. Zwei Feldposten werden dann schon wieder am folgenden Tage, den 17. September, erwartet. Die eine ist am 19., die andere erst am 22. August von Swalopmund abgegangen. Die länger unterwegs befindliche Feldpost hat mit dem Dampfer „Eduard Wohlen“ den Umweg über Kapstadt genommen, von wo sie ein englischer Dampfer nach Europa bringt. Die andere Feldpost befindet sich auf dem Reichspostdampfer, der seine Heimreise angetreten hat. Ebenfalls ein Reichspostdampfer befördert die nächste Feldpost nach Kapstadt, von wo sie nach Europa geht. Sie ist am 29. August abgegangen und wird am 24. September in Berlin erwartet. Die letzte Feldpost trifft am 28. September ein. Sie hat Swalopmund am 4. September mit dem Woermann-Dampfer der Linie II verlassen.

Zum russisch-japanischen Friedensschluß.

Portsmouth, 6. Septbr. Dem Friedensvertrag ist ein Artikel hinzugefügt worden des Inhalts, daß die Bevollmächtigten zur Vermeidung aller Mißverständnisse ausdrücklich erklären, die Konzeption für die chinesische Ostbahn in der Mandschurei sei mit dem Prinzip der offenen Tür und der gleichen Behandlung nicht unverträglich. Innerhalb des auf Grund der Konzeption erworbenen Terrains sollen japanische sowohl wie ausländische Untertanen dieselben Rechte und Privilegien genießen, wie die russischen.

* Portsmouth, 6. September. (Reut. Bur.) Die Unterzeichnung des Friedensvertrages erfolgte gestern unter tiefem Schweigen. Hierauf streckte Witte über den Tisch hin den Arm aus und ergriff Komuras Hand und seine Kollegen folgten unverzüglich seinem Beispiel. Während Russen und Japaner über den Tisch hin ihre Hände fest verschlungen hielten, brach Baron Rosen zuerst das Schweigen, indem er in Bittes Namen die japanischen Bevollmächtigten als wahre, vollendete Gentleman feierte und die Hoffnung aussprach, daß hierfür feste freundliche Beziehungen zwischen beiden Reichen bestehen möchten. Baron Komura antwortete für die Japaner in ähnlichem Sinne. Die russischen Bevollmächtigten zogen sich sodann nach ihrem Geschäftszimmer zurück und blieben dort zehn Minuten allein. Dann kehrten sie zurück und nahmen am Bistett das Frühstück, wobei man auf die gegenseitige Gesundheit trank. Professor v. Martens, der infolge Unwohlseins dem feierlichen Akt im Konferenzsaal nicht beizuwohnte, sagte im Laufe eines Interviews, der Friedensvertrag zeige unbestreitbar, daß Rußland zur Zeit alle Gedanken an eine großartige Weltpolitik in der Richtung auf die entlegenen ungewissen Gebiete des fernen Ostens aufgegeben habe. Er sei persönlich überzeugt, daß Rußland nicht der Vergangenheit nachhängen, sondern alle seine Kräfte sammeln werde für einen neuen großen Kampf, nicht auf dem Schlachtfeld, sondern auf dem Felde fruchtbringender Arbeit und sozialen sowie politischen Fortschritts.

* Portsmouth, 6. September. Baron Komura sowie die übrigen japanischen Mitglieder der Konferenz sind gestern abend nach Boston abgereist, die russischen Mitglieder heute vormittag nach New-York.

Paris, 6. September. Der „Eclair“ zitiert folgende Aeußerung eines, wie das Blatt sagt, sehr hervorragenden italienischen Staatsmannes: „Geheimne Klauseln bei Friedensverträgen sind durchaus nicht ungewöhnlich. Wir Italiener können davon ein Lied singen. Wurde doch erst 1901 die Schlußrate der geheim vereinbarten Kriegsentschädigung von 100 Millionen Lire an den Negus Menelik gezahlt. Diese Transaktion vollzog sich in aller Stille. Setzt darf man davon sprechen.“

London, 6. Septbr. Sämtliche hiesige Blätter wiederholen ihre hohe Befriedigung über den definitiven Friedensschluß. Allgemein wird jedoch darauf hinge-

wiesen, daß Japan seine Forderungen erheblich herabgesetzt habe und daß der Frieden nicht das Gepräge der Endgültigkeit trage, sondern fortgesetzte Wachsamkeit und Bereitschaft Japans zu einem neuen Kriege erheische, während Rußland die Zwecke seiner ostasiatischen Politik in gewissen Grenzen unbehindert fortführen könne. Die englische Presse erblickt daher einen Ersatz für diesen Mangel der Vollständigkeit des Vertrages in dem neuen englisch-japanischen Bündnis, welches hinreichen werde, um die Dauer des Friedens zu sichern.

* Nagasaki, 6. September. (R. B.) Die Nachricht vom Friedensschluß wurde hier ohne besondere Freude aufgenommen. In den Hauptplätzen der Insel Kin Schin ist die allgemeine Empfindung das Bedauern, daß Japan der Früchte seiner Siege beraubt worden sei. Enttäuschung wird besonders darüber ausgedrückt, daß man keine dauernde Sicherheit gegen russische Angriffe durchgesetzt habe. Der diplomatische Mißerfolg Japans wird dem Umstande zugeschrieben, daß die Verhandlungen verfrüht eingeleitet worden seien.

* Tokio, 6. September. Die Teilnehmer an einer gestern hier abgehaltenen Versammlung protestierten gegen die Friedensbedingungen, griffen das Bureau des Regierungsblattes „Kokumin“ an, beschädigten es und begingen weitere Ausschreitungen. Mehrere Personen wurden verletzt, mehrere verhaftet. Der Vorfall hat keine ernstere Bedeutung.

* Ueber die letzten Scharmügel sendet General Linewittich dem Kaiser folgendes, vom 5. September datierte Telegramm: Am 4. September versuchten die Japaner längs der Mandarinenstraße vorzubringen und begannen Verschanzungen zu errichten, wichen aber nach einigen Schüssen von unserer Seite zurück. In Korea ergriffen die Japaner am 3. September morgens 5 Uhr die Offensive gegen die Linie Scherien—Lansan—Schegu in einer Stärke von einigen Bataillonen und Schwadronen mit Artillerie. Anfangs wurden die Hauptstreitkräfte der Japaner gegen den linken Flügel und die Stellung bei Lansan gerichtet. Um 11 Uhr vormittags befehleten mehrere andere japanische Bataillone mit Artillerie den Zwischenraum zwischen Lansan und Schegu-Uabu.

Anfänglich war man geneigt, die Angaben russischer und auch japanischer Gesichtsberichte für etwas übertrieben anzusehen, die von einer ganz außergewöhnlich hohen Zahl verwendeter Artilleriegeschosse sprachen und bei derartigem Bedarf die Schwierigkeiten eines schnellen Ersatzes fast unüberwindlich nannten. Inzwischen ist aber von ganz einwandfreier Seite bestätigt worden, daß auf Seite der Russen von einer ganzen Reihe von Geschützen in den Schlachten bei Tschitschao, bei Liaojang und bei Mukden je zwischen 400 und 500 Schuß abgegeben worden sind und daß zum Beispiel die Artillerie des 18. Armeekorps am Schaho 12000 Schuß verfeuert hat. Und von japanischer Seite wird sogar von 600 Schuß berichtet, die mehrere Geschütze der Artillerie der Kuroischen Armee in der Schlacht bei Mukden verbraucht hätten. Vergleicht man dazu die Angaben, die im Kriege 1870/71 der Höchstverbrauch an Artilleriemunition in einer Schlacht auf deutscher Seite nur in einem einzigen Ausnahmefall sich auf 200 Schuß pro Geschütz gestellt, er aber sonst, selbst in der heißen und blutigen Schlacht von Bionville, nicht mehr als 100 Schuß für jedes Geschütz erreicht hat.

Neueste Meldung.

* Tokio, 7. September. (Amtliche Meldung.) Die Japaner besiegten die Russen am 1. Septbr. im Nordosten von Korea in einer Reihe von scharfen Gefechten. — Die vorgestrigen Ausschreitungen hörten um Mitternacht auf. Man nimmt an, daß 2 Personen getötet und 500 verwundet wurden. Eine Anzahl Polizeiamter wurde im Laufe des Abends zerstört.

Neueste direkte Telegramme und Telephonmeldungen.

Berlin, 7. September. Die gestrige, von 2000 Fleischern besuchte Versammlung fasste eine Resolution, worin erklärt wird, dass ein großer und zunehmender Mangel an Schlachtvieh im Deutschen Reich besteht...

Paris, 7. September. (W. B.) Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend 10 Uhr 50 Min. von der Wildparkstation nach Homburg v. d. H. abgereist.

Hamburg, 7. September. (R. B.) Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen ein von gestern datiertes Privattelegramm, wonach die an der parlamentarischen Studienfahrt beteiligten Abgeordneten in der am unteren Lauf des Samaga ungefähr 60 Kilometer von der Küste gelegenen Regierungs- und Missionsstation Eden (Kamerun) eingetroffen sind...

Paris, 7. Sept. (R. B.) Ministerpräsident Rouvier empfing gestern Mittag den deutschen Botschafter Fürsten von Radolin und hatte eine halbstündige Unterredung über verschiedene Einzelheiten des Konferenzprogrammes mit ihm.

Petersburg, 7. September. (W. B.) Anlässlich der Abreise des Schahs von Persien fand im Schlosse Peterhof heute ein großes Frühstück statt. Nach dem Frühstück verabschiedete sich der Schah von den beiden Kaiserinnen und begab sich in Begleitung des Kaisers nach dem Bahnhofe, wo die Großfürsten zur Verabschiedung versammelt waren...

Petersburg, 7. September. (Petersb. Telegr.-Ag.) Durch kaiserlichen Erlaß sind Konteradmiral Nebogatow und die Kapitäne, welche die Panzerschiffe „Imperator Nikolai I.“, „Admiral Swenjawin“ und „General Admiral Apraxin“ befehligt hatten, unter Verlust ihres Dienstgrades und unter Anwendung der Bestimmungen des Marinestrafgesetzbuches aus dem Dienste entlassen worden.

Dar-es-Salaam, 7. September. Die Missionsstation Massasi wurde nach Abzug der Missionare von Akiba und Mursel mit Hilfe treuer Bagao gehalten, wobei 28 Rebellen getötet wurden. Die Aufständischen, die Vieh aus der Station Kilossa geraubt hatten, wurden vom Oberarzt Brunn mit nur 10 Soldaten geschlagen. Das Vieh wurde zurückerobert, 50 Feinde wurden getötet.

Deutsches Reich.

Bauzen, 7. September. Herr Kreishauptmann von Schlieben hat sich heute zu einem dreiwöchigen Kuraufenthalte nach Wiesbaden begeben. Die Geschäfte der königlichen Kreishauptmannschaft werden in dieser Zeit von Herrn Geheimen Regierungsrat von Wilsdorf geleitet.

Bauzen, 7. September. Se. Maj. der König hat geruht, den Landgerichtsrat beim königlichen Landgerichte Chemnitz Friedrich Ferdinand Louis Strube vom 1. Oktober 1905 an zum Landgerichtsdirektor beim Landgerichte Bauzen zu ernennen.

qu. Zittau, 6. Septbr. Der von den hiesigen Stadtverordneten beschlossene Petition an die sächsische Staatsregierung betreffs Aufhebung der Grenzperre gegen ausländisches Vieh hat sich der Stadtrat in seiner gestrigen Sitzung angeschlossen. Die Einwohnerzahl Zittaus betrug am 31. August d. J. 34895 gegen 34243 im Vorjahre.

Dresden, 6. Septbr. Se. Maj. der König hat dem Handlungsgehilfen Ballmann in Leipzig für die von ihm am 2. Juli nicht ohne eigene Lebensgefahr bewirkte Errettung eines jungen Mannes vom Tode des Ertrinkens die silberne Lebensrettungsmedaille zu verleihen geruht.

6. September. Se. Maj. der König begab sich heute früh 6 Uhr 20 Min. mit Sonderzug ab Niederseibitz nach Radeberg zur Besichtigung der 3. Kavalleriebrigade Nr. 32 auf dem Truppenübungsplatz. Nach der Besichtigung findet auf Staffler Revier eine Föhnerjagd statt, von der Se. Majestät nachmittags gegen 4 Uhr nach Niederseibitz bez. Willitz zurückkehren wird.

Ihre Majestät die Königin-Witwe traf heute, begleitet von den Hofdamen Gräfin Reutner v. Weyl und Fräulein v. Nauendorff, sowie dem Oberhofmeister Wirtl. Geh. Rat v. Malortie zu Wagen von Rehefeld in Dresden ein, um nachmittags die vom Sächsischen Kunstverein veranstaltete Gedächtnisausstellung zur Erinnerung an den

König Albert und den König Georg auf der Brühl'schen Terrasse in Augenschein zu nehmen. Um 6 Uhr abends lehrte Ihre Majestät per Bahn über Freiberg-Bienenmühle nach Rehefeld zurück.

Die Wachen zu Dresden werden von heute an bis mit 24. September von gemischten Truppenteilen besetzt; hierzu stellen außer unserer Garnison die Infanterie-Regimenter Nr. 102, 103 und 178 sowie das erste Jägerbataillon Nr. 12 Abteilungen, die während dieser Zeit in den hiesigen Kasernen verquartiert werden. Die Marsch- und Parade-musik führt die Kapelle des Pionierbataillons aus.

Die Verbrennung der in den Terminen 30. Septbr. 1903 bis 30. Juni 1905 in Staatsschuldbuchforderungen umgewandelten Staatsschuldschreibungen über 3 Proz. jährliche Renten im Nennwerte von 7319600 Mk. findet den 13. d., vorm. 9 Uhr, im staatlichen Fernheiz- und Elektrizitätswerke hieselbst statt. Jedermann, soweit der Platz dies zuläßt, darf der Verbrennung beiwohnen.

Pirna, 6. September. Die für die neue große Kasernenanlage bei der Freiburger Knappschafstasse im Betrage von 1 Million Mark aufgenommene Anleihe mußte infolge der von der Militärbehörde gewünschten Vergrößerung des Wohngebäudes für verheiratete Unteroffiziere eine Erhöhung von 75000 Mark erfahren. Die kreishauptmannschaftliche Genehmigung hierzu ist nunmehr eingetroffen.

Leipzig, 6. September. Nach einer Meldung der „L. N. N.“ ist in einer Vertrauensmännerversammlung der Realchulldirektor Prof. v. Brause-Leipzig als national-liberaler Kandidat in dem jetzt konservativ vertretenen 22. Landtagswahlkreise, um dessen Mandat sich Abg. Schlag wieder bewirbt, aufgestellt worden.

Meeran, 6. September. Der Rat hat vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen, die unterste Einkommensteuerklasse des hiesigen Gemeindeanlagen-Regulativs (300-400 Mk.) von jetzt ab wegzulassen. Weiter wurde beschlossen, alle aus den Jahrgängen 1875 bis 1880 stammenden Wehrpflichtigen der Pflichtfeuerwehr, soweit sie ein Jahreseinkommen von nicht unter 900 Mark besitzen, sofort zur Pflichtfeuerwehr einzuberufen.

Berlin, 6. Septbr. Der Kaiser und die Kaiserin gedachten sich gestern abends von Wildparkstation aus nach Homburg v. d. H. Höhe zu den Manövern des 18. und des 8. Armeekorps zu begeben. Wie der „Reichs-Anz.“ meldet, konferierte der Kaiser gestern Vormittag im Auswärtigen Amt mit dem Staatssekretär Freiherrn von Nitschowsen und hörte dann den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Grafen Hülsen-Häseler.

Kurze Zeit nach der Reise, die der Kaiser im Automobil von Hannover nach Hamburg durch die Lüneburger Heide machte, gab er, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, dem Minister seine Freude kund über das Gesehene, und zugleich äußerte er den Wunsch, daß von Seiten des Staates für die weitere Urbarmachung dieses großen Landstriches noch mehr geschehen müsse als bisher. Nunmehr ist den Regierungsbehörden der Bezirk in der Heide die Mittelteilung zugewandten, daß für die Aufforstung von Nebeländereim im Jahre 1906 „erhebliche“ Staatsbeihilfen bewilligt werden sollen.

Abgereist ist von Berlin der Staatsminister und Minister für Handel und Gewerbe Müller mit Urlaub. Das Befinden der Frau Staatsministerin von Budde ist den Umständen angemessen gut. Frau v. B. vorunglücklich befallen nach der Besichtigung der englischen Flotte in Swinemünde auf dem Regierungsdampfer, indem sie ausglitt und sich einen Knöchelbruch zuzog. Der Heilungsverlauf ist normal.

Welcher seltenen Wertschätzung in höchsten Kreisen sich die heimgegangene Frau Dr. Pinzperer erfreute, geht aus den Beileidstelegrammen hervor, die der hinterbliebene Gatte erhalten hat. Der Kaiser beehrte sie: „Tief erschüttert durch Ihren Brief. Welch schwere Prüfung hat Gottes Hand am Ihrem Lebensabend über Sie verhängt! Von ganzem Herzen nehme ich den innigsten Anteil an Ihrem unersehlichen Verlust, der Ihnen die treu-sorgende Lebensgefährtin und mir meine alte verehrte Waise genommen hat. Ihr Andenken wird in einem dankbaren Herzen bei mir lebendig bleiben. Der Herr sei mit Ihnen und helfe Ihnen den Kummer ertragen. Wann ist die Beisetzung? Wilhelm I. R.“

Sie Königl. Hoheit die Erbprinzessin von Meiningen telegraphierte auf die Zeitungsnachricht hin: „Tief betrübt über Wives Tod spricht Ihnen in alter Treue und Anhänglichkeit innigste warmste Teilnahme aus Charlotte.“ — Prinz Heinrich schreibt: „Ein unzerrenbares Stück, ein Band der Geschichte unserer Kindheit ist dahin.“ Wiewar, wie erläuternd bemerkt sei, der Hofname, mit dem die Verstorbene in der königlichen Familie bezeichnet wurde, gebildet aus Oktavie, dem Taufnamen der Entschlafenen.

Ein Schülerbesuch beim Grafen Haeferle. In ganz besonderer Weise wurde, so erzählt der „Täglichen Rundschau“ ein Teilnehmer, in diesem Jahre der Sedantag von Schülern des Berliner Sophiengymnasiums gefeiert: 28 Sekundaner und Primaner suchten unter Leitung des Zeichenlehrers und Landschaftsmalers Hunkle am Morgen nach Freienwalde, um von dort aus den Feldmarschall Grafen Haeferle zu besuchen, der auf eine Anfrage des leitenden Herrn dazu die Erlaubnis erteilt hatte. Von Freienwalde aus ging man durch den herrlichen Wald am Bausee vorbei zur Gaußsee und auf dieser nach dem Dorfe Harnepop, wo die Besichtigung liegt, auf der Graf Haeferle jetzt wohnt. Er erwartete die Schüler an einem von ihm vorher bestimmten Plage in der Nähe des Dorfes zu Pferde. Freundlich grüßte der Feldmarschall, der Mannenuniform trug, die junge Gesellschaft, ließ ab und ließ sich die Sitzbücher, die man für Übungen mitgebracht hatte, zeigen. Dann ließ er einen Versuch folgen, um zu erproben, ob die zeichnerische Begabung auch praktisch verwendbar sei. Graf Haeferle stellte zwei Obersekundanern die Aufgabe, auf einem Melbesettel, dessen Größe er genau angab, einen bestimmten Teil der hügeligen Landschaft in 1 bis 2 Minuten so zu zeichnen, daß er ohne Schwierigkeiten wieder aufgefunden werden könne. Voraussetzung war, daß die Aufnahme unter feindlichem Feuer stattfinden; der Zettel war mit genügenden

Angaben über Art und Zeit der Aufnahme zu versehen. Nachdem sich beide Schüler zur Zufriedenheit des Grafen ihrer Aufgabe erledigt hatten, ging man nach Harnepop zu. Kurz bevor man sich verabschieden wollte — im ganzen war der Feldmarschall wohl dreiviertel Stunden bei den Schülern geblieben — hielt der Graf noch eine Ansprache, in der er folgendes ausführte: Die höheren Lehreinrichtungen müßten zur Freude am Vaterlande, an der Natur und am Berufe erziehen. Das Auge, das in der Schule notwendigerweise stark in Anspruch genommen werde, solle gepflegt und ausgebildet werden; das beste Mittel wären Märche unter fachkundiger Leitung, die die Schüler gelegentlich in Botanik, Geologie usw. unterweise. Besonders erfolgreich und wichtig auch für den späteren Dienst fürs Vaterland würden solche Ausflüge sein, wenn die Teilnehmer nicht aus dem vollen Topfe essen könnten, sondern sich auch an Entbehrungen gewöhnten. Das alles spielte sich im Regen ab. Hierauf dankte Herr Hunkle dem Grafen für seine Güte und brachte auf ihn ein Hoch aus, in das die Jünglinge begeistert einstimmten. Dieser Tag hat allen Teilnehmern eine schöne und bleibende Erinnerung hinterlassen.

Oberst a. D. Gaebke, der bekannte Kriegsberichterflatter des „Berliner Tagesblattes“, lehnt in einem Schreiben an das „Echo de Paris“ den Antrag, den ihm das genannte Blatt gemacht hatte, nämlich die französischen Manöver zu verfolgen und eine Kritik derselben im „Echo“ zu veröffentlichen, ab.

Uebrig zur Eröffnung und beim Beginn der parlamentarischen Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses wird letzterem eine von den national-liberalen Abgeordneten v. Schendendorff und Frisch und dem Abgeordneten v. Eidel gestellte Interpellation über das Eisenbahnunglück bei Spremberg vorliegen; sie darf der Unterstützung und Unterzeichnung der übrigen Parteien sicher sein. Bereits in den 90er Jahren drang der Abgeordnete v. Schendendorff auf die Herstellung eines zweiten Gleises der Strecke Rottbus—Görzlig.

Einen Wechsel der deutschen Politik in der Nordmark signalisiert eine Aufschrift der „Köln. Ztg.“ aus Schleswig-Holstein. Danach ist in der Optantenfrage in Nordschleswig neuerdings ein Verfahren eingeschlagen worden, das auf eine allmähliche Beseitigung des jetzigen Zustandes hinausläuft. Optantenöhne, die sich zur Aushebung melden, wurden bisher nur in wenigen Fällen in den preussischen Staatsverband aufgenommen. Jetzt kommt aus den drei nördlichsten Kreisen Hadersleben, Apenrade und Sonderburg die gleichlautende Nachricht, daß den meisten Optantenöhnen in diesem Jahre der Eintritt in den preussischen Militärdienst gestattet und die preussische Staatsangehörigkeit erteilt worden ist; in einem Bezirk sind alle Optantenkinder, die sich zum Militärdienst meldeten, naturalisiert worden.

Wie die „Staatsb.-Ztg.“ mitteilt, hat Herr Dr. Rudolf Martin ein Disziplinarverfahren zu erwarten, weil er von der Absicht, sein Buch über „Rußlands und Japans Zukunft“ erscheinen zu lassen, nicht vorher seiner vorgesetzten Behörde Mitteilung gemacht hat, die ihm sicherlich das Plazet zur Veröffentlichung seines Buches nicht gegeben hätte.

Zu den Beschimpfungen alles vaterländischen Empfindens, welche sich die sozialistische Partei und Presse fortgesetzt leistet, ist eine neue, freche, in der „Leipz. Volksztg.“ getreten; in einer ihrer letzten Nummern heißt es vom Fürsten Bismarck: „Das „Ergreifende“ in der Grabchrift Otto v. Bismarcks, die bekanntlich lautet: Ein treuer Diener seines Herrn, liegt höchstens in der betrüblichen Tatsache, daß der Säkularmenich selbst im Tode das Schwindeln nicht lassen konnte.“ Kaiser Wilhelm I. wird als „Heldengreis“ verhöhnt. Wann wird die deutsche Arbeiterwelt diese professionellen Hästermäuler satt haben? Die andere Welt ist sich über ihren niedrigen Therzitescharakter längst klar.

[Marinenachrichten.] S. „Luch“ ist am 4. September in Singtau eingetroffen. S. „Falk“ ist am 4. in Bremerdon Washington eingetroffen und geht am 6. von dort nach Seattle in See. S. „Helm“ ist am 4. in Sonderburg eingetroffen und geht am 8. wieder in See.

[Kolonialpolitisches.] Deutsch-Neu-Guinea. Die schon seit einiger Zeit geplante Befestigung der Eingeborenen unferes melanesischen Schutzgebietes soll nun demnächst zur Einführung gelangen. Die Angelegenheit kam in dem kürzlich tagenden Gouvernementsrat, der sich mit der Frage der Organisation der Eingeborenen und der Heranziehung letzterer zu öffentlichen Leistungen beschäftigte, zur Sprache, und im Anschluß an die Begutachtung der Organisation, die beibehalten und auszugestaltet ist, wurde das Kaiserl. Gouvernement um Ausarbeitung einer Bestimmung ersucht, welche die Befestigung der Inseln, natürlich nur soweit, als sie der Organisation angegliedert sind, vorsieht. Als Steuerertrag wurde der Betrag von 5 Mk. für das Jahr für den männlichen arbeitsfähigen Eingeborenen als angemessen bezeichnet. Die Heranziehung der Eingeborenen zu Fronarbeiten soll dazu fortbestehen, jedoch insofern eingeschränkt werden, daß ihnen nur die Inanspruchnahme der bereits bestehenden Wege auferlegt wird, die dagegen nicht mehr zu Veranlassung und zu Planungsarbeiten gezwungen werden. Der Zeitpunkt zu einer angemessenen Befestigung dürfte nun gekommen sein. Die Vorarbeiten für diese Befestigung, nämlich die Schaffung einer, wenn auch nur primitiven Organisation, und ein Census der Bevölkerung, sind seitens der Regierung in den letzten Jahren in Angriff genommen worden und soweit geblieben, daß man zur Erhebung einer Steuer schreiten kann. Die von den verschiedenen Regierungsstationen erreichbaren Gebiete sind nach vollstänmlichen und natürlichen Grenzen in Distrikte eingeteilt worden mit einem oder mehreren einflussreichen Häuptlingen an der Spitze. Ein solcher farbiger „Ortsvorsteher“ wird mit gewissen Rechten und Pflichten zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Schlichtung von geringeren Streitfällen innerhalb seines Machtbereichs betraut und erhält als Abzeichen seiner Würde einen schwarzen Stab mit silbernem Knopf und eine Mütze mit der Adlerkralde. Es werden ihm auch zwei „Käuser“, farbige Polstrier, zur Seite gegeben als Unterorgane, und mit Hilfe dieser Einrichtung sichert sich die Verwaltung nicht nur einen weitreichenden Einfluß, sondern vereinfacht und erleichtert sich die Erledigung von reinen Eingeborenenangelegenheiten, und es ist kaum denkbar, daß ohne ihre Mitwirkung eine nützliche Heranziehung Eingeborener zu öffentlichen Leistungen in größerem Maßstabe bewerkstelligt werden könnte. Sie werden auch künftig bei der Erhebung von Steuern wesentliche Dienste zu leisten haben.

Es werden frachtfreie Pakete versandt: 1) für die Befragungen der Schiffe auf der ostafrikanischen Station und das Schutzgebiet Ruanda mit dem am 27. September von Bremerhaven abfahrenden Dampfer „Prinzregent Luitpold“; Anlieferung der Pakete bei Mathias Rohde & Jürgens in Bremen bis 22. September. 2) für die Befragung S. M. S. „Bremen“ mit dem am 25. Oktober von Hamburg abgehenden Dampfer „Albingia“; Anlieferung der Pakete bis 18. Oktober bei Mathias Rohde & Co. in Hamburg. 3) für die Befragung S. M. S. „Panther“ mit dem am 20. September von Hamburg abgehenden Dampfer „Prinz Sigismund“;

Anlieferung 13. Sept. ... Buffar tember ... Anlieferung 9. Sept. ... Schiff ... cona ... kommen ... Gr ... Gewalt ... abgeord ... seinen ... Laufe ... Ruler ... daß er ... der ... Fr ... verlan ... Fleis ... Antrag ... tag ... teuerung ... gegen ... bereits ... berufen ... noch ... f ... f ... und w ... anneh ... Anstich ... jorität ... Pa ... statt ... berem ... derung ... Rechts ... bildung ... der zw ... zeit ... sind ... ruhe ... D ... der ... Minis ... Lipp ... die ... getro ... veran ... englis ... durch ... Stadt ... meiste ... zunäch ... Admi ... Herr ... aus u ... englis ... Bezugs ... u. a. ... Vater ... ein ... große ... der ... in den ... Engla ... sches ... in ge ... stütz ... Wun ... Offiz ... den ... erfreu ... würd ... weiter ... morg ... Roper ... M ... Haupt ... Flo ... nach ... Land ... über ... den ... in R ... für ... S ... einig ... wird ... mitte ... rüch ... burg ... des ... lebch ... all ... App ... Stin ... nam ... fater ... nahn ... in d ... Wie ... das ... aus ... ihre ... wirt ... diese ... Reg

Anlieferung bei Mathias Rohde & Co. in Hamburg bis 13. September. 4) für die Besatzungen S. M. S. „Buffard“, „Thetis“ und „Seeabler“ mit dem am 16. September von Hamburg abgehenden Dampfer „Prinzregent“.

* Swinemünde, 6. September. Das englische Kriegsschiff „Cornwallis“ ist heute morgen 9 1/2 Uhr nach Arcona in See gegangen, um dort die anderen, von Danzig kommenden Schiffe des Kanalgewaders zu erwarten.

Graudenz, 6. September. Der wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten verurteilte polnische Reichstagsabgeordnete Kulerski hat dem Graudenz Landgericht seinen Aufenthaltsort angegeben und mitgeteilt, daß er im Laufe des September in Graudenz eintreffen werde. Herr Kulerski fügte ärztliche Atteste bei, in denen erklärt wird, daß er wegen nervöser Erkrankung zwei bis drei Monate der Ruhe bedürfe.

Frankfurt a. M., 6. Septbr. Die Stadtverordnetenversammlung hatte abermals eine scharfe Debatte über die Fleischnot. Von Demokraten und Freisinnigen wurde der Antrag genehmigt, den Magistrat zu ersuchen, einen Stadetag einzuberufen, um über Mittel zur Abhilfe der Fleischteuerung zu beraten. Der Oberbürgermeister wehrte sich gegen den Antrag mit der Begründung, Frankfurt verhandle bereits mit dem Berliner Oberbürgermeister über die Einberufung eines Städtetages und bestritt, daß die Städtetage noch stets bei wichtigen politischen Fragen ausschlaggebend seien. Er forderte zur Selbsthilfe des Bürgertums auf und wies auf die Konsumvereine hin, die der Fleischnot sich annehmen sollten. Die Versammlung aber nahm gegen die Ansicht des Magistrats den obigen Antrag mit großer Majorität an.

Hannover, 6. Septbr. Der am 13. und 14. d. hier stattfindende Deutsche Anwaltsstag wird sich unter anderem auch mit der Frage befassen, ob nicht zur Verminderung eines weiteren unverhältnismäßigen Zubrangs zur Rechtsanwaltschaft und zugleich zur besseren praktischen Vorbildung der Rechtsanwälte die gesetzliche Einführung einer zweiten juristischen Prüfung nachfolgenden Vorbereitungszeit von zwei Jahren anzustreben sei. Zu Berichterstatter sind berufen worden die Rechtsanwälte Dr. Weill in Karlsruhe und Justizrat Dr. Wittajch in Dresden.

Duisburg, 6. Septbr. Eine Konferenz von Vertretern der Regierungen zu Düsseldorf, Koblenz, Arnberg und des Ministeriums beriet über die Schiffbarmachung der Rippe.

* Flensburg, 6. September. Das Festmahl, das die Stadt Flensburg zu Ehren der Offiziere der hier eingetroffenen englischen Torpedoboots-Flottille gefeiert veranstaltete, nahm einen stimmungsvollen Verlauf. Die englischen Gäste wurden in zwölf Galawagen vom Hafen durch die mit englischen und deutschen Flaggen reichgeschmückte Stadt nach der Harmonie gebracht, wo sie vom Oberbürgermeister Dr. Lohsen begrüßt wurden. Bei der Tafel brachten zunächst Oberbürgermeister Dr. Lohsen, zu dessen Rechten Admiral Winsloe saß, einen Toast auf die beiderseitigen Herrscher, den König von England und den deutschen Kaiser, aus und begrüßte im Anschluß daran den Admiral und die englischen Offiziere als Gäste der Stadt Flensburg. Die Beziehungen zu England, so führte der Oberbürgermeister u. a. aus, sind gerade in diesem Teile unseres deutschen Vaterlandes von ältester und bedeutsamster Art. Hier hatte einst der Stamm der Angeln seinen Sitz, von dem das große England noch heute seinen Namen hat. Das Blut der Angeln und der Sachsen rollt in unseren Adern, wie in denen der Engländer. Der Oberbürgermeister schloß mit den Worten: Daß die freundschaftlichen Beziehungen zu England immerdar erhalten bleiben, daß unser ganzes deutsches Volk und das englische sich immer näher mögen in gegenseitiger Anerkennung und Rücksichtnahme, in gegenseitigem Verständnis und Vertrauen, das ist der aufrichtige Wunsch, mit dem wir Sie, Herr Admiral, und Ihre Herren Offiziere willkommen heißen. Admiral Winsloe dankte für den warmen Willkomm, über den er und seine Offiziere sehr erfreut seien und dessen sie sich immer dankbar erinnern würden. Der Admiral schloß mit dem Wunsch für ein weiteres Gedeihen der Handelsstadt Flensburg. — Heute morgen 5 Uhr ist die englische Torpedoboots-Flottille nach Kopenhagen in See gegangen.

M. D. F. Oldenburg, 6. September. Auf ein von der Hauptversammlung des Landesverbandes Deutscher Flotten-Vereine für das Großherzogtum Oldenburg an den Großherzog gerichtetes Jubiläumstelegramm ging nachstehende Antwort ein: „Der Hauptversammlung des Landesverbandes des Flotten-Vereins danke ich für die überliebenden Grüße und wünsche der stattgehabten Tagung den besten Erfolg. Friedrich August.“

* Baden-Baden, 6. Septbr. Der deutsche Botschafter in Rom, Graf Monts, ist zum Besuche des Reichskanzlers Fürsten von Bülow hier eingetroffen.

Österreich-Ungarn.

König Eduard von England, der bekanntlich seit einigen Wochen in Marienbad Kuraufenthalt genommen hat, wird, endgültiger Bestimmung zufolge, Donnerstag nachmittag 5 Uhr von dort abreisen und sich nach England zurückbegeben. Auf der Fahrt wird der König in Aschaffenburg übernachtet.

* Budapest, 5. Septbr. In der heutigen Abend Sitzung des leitenden Ausschusses der Koalition entspann sich eine lebhafte Debatte darüber, ob die Koalition sich für das allgemeine geheime Stimmrecht erklären solle. Graf Apponyi und Baron Banffy traten für das allgemeine Stimmrecht ein, während andere Mitglieder der Koalition, namentlich die Dissidenten und andere Mitglieder der liberalen Volkspartei gegen das allgemeine Stimmrecht Stellung nahmen. Schließlich wurde ein Subkomitee eingesetzt, um in dieser Frage einen vermittelnden Antrag auszuarbeiten.

* Budapest, 6. Septbr. (Wiener R. R. Korresp.-Bur.) Wie verlautet, herrscht in den Regierungskreisen die Absicht, das Abgeordnetenhaus aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben. Das Regierungsorgan „Magyar Nemzet“ schreibt: Die Regierung tritt mit der Lösung bedeutender wirtschaftlicher und sozialer Probleme vor die Nation, um diese auf solche Weise für ihre Politik zu gewinnen. Die Regierung wünscht die Verantwortung von einem neuen

lebenskräftigen, sich nicht in Ungeleglichkeiten bewegenden Abgeordnetenhaus zu tragen.

— Die Arbeiter planen für den 15. September anlässlich der Wiedereröffnung des Parlaments für das allgemeine Wahlrecht eine Massenkundgebung vor dem Parlament und beabsichtigen, für die Dauer der Sitzungen des Abgeordnetenhauses ihre Arbeit einzustellen. Die Bauunternehmer haben ihren Arbeitern heute hierzu freiwillig ihre Zustimmung gegeben.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. September. Das englische Geschwader trifft Freitag früh hier ein. Nachmittags werden die Admirale vom König Christian und dem Kronprinzen in Audienz empfangen. Abends findet Diner beim britischen Gesandten, Sonnabend Dejeuner beim Prinzen Karl für die höheren Offiziere statt. Die Abreise des Geschwaders ist auf Dienstag früh festgelegt.

Schweiz.

* Bern, 6. September. Mittels heute nachmittag erfolgten Notenaustausches zwischen der Schweiz und Oesterreich-Ungarn wurde die Verlängerung der Wirkungen des 1892 abgeschlossenen Handelsvertrages bis zum 31. Dezember 1905 vereinbart. Hinsichtlich neuer Vertragsverhandlungen ist nichts entschieden, der Schweizer Bundesrat gewärtigt die Vorschläge der österreichisch-ungarischen Regierung.

Frankreich.

Paris, 6. September. Nach Informationen aus politischen Kreisen ist in der Unterredung, die der französische Botschafter Vihourd am Montag mit dem Fürsten Bülow hatte, die Differenz erörtert worden, welche zwischen Frankreich und Deutschland noch hinsichtlich der marokkanischen Polizei besteht. Deutschland wünscht, daß die Organisation der Polizei durch die Konferenz selbst erfolgt. Frankreich macht geltend, daß hinsichtlich der Grenzpolizei in den Jahren 1901 und 1902 besondere Arrangements mit Marokko getroffen seien. Ueber den Ort der Konferenz ist noch keine Uebereinstimmung erzielt worden. Deutschland hält an Tanger fest, Frankreich macht Einwände wegen der Unsicherheit des Hafens und spricht sich für eine spanische Stadt aus. Der „Petit Parisien“ hebt hervor, daß Deutschland auf die Mittelung der französischen Regierung hinsichtlich der Wole von Tanger und der Anleihe keine Antwort erteilt habe.

* Paris, 6. September. Halbamtlich wird gemeldet, daß die Antwort Marokkos auf das Ultimatum Frankreichs in der Angelegenheit Du Mizan erst morgen oder Sonnabend eintreffen könne.

— Senator Maret führt im „Rappel“ aus, das französisch-russische Bündnis sei zum Kindergepött geworden. Frankreich habe zugeesehen, wie Rußland tüchtige Reile bekommen habe und Rußland würde in gleichem Maße Frankreich gegenüber genau dieselbe Haltung beobachten. Dem Kriege hat nicht Frankreich, sondern Nordamerika ein Ende gemacht. Welchen Wert, welche Bedeutung hat unter solchen Umständen das schwankhafte Bündnis?

Großbritannien.

* London, 6. September. Der deutsche Konsul in Great Grimsby, Büngz, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Unter dem Titel „Der Wahnsinn eines Krieges zwischen England und Deutschland“, der mit aller Energie die Tendenz seiner Ausführungen kennzeichnet, veröffentlicht Sir Robert Reid im Septemberheft von Fleischers „Deutscher Revue“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) einen Aufsatz, der um so beachtenswerter erscheint, wenn man bedenkt, daß der Verfasser eines der angesehensten Mitglieder der liberalen Partei ist und voraussichtlich, wenn in absehbarer Zeit in England ein neues Ministerium aus Ruher gelangen sollte, in diesem eine hervorragende Stellung einnehmen wird. Sir Robert Reid betont in seinem beredten Plaidoyer vor allem die Tatsache, daß zwischen England und Deutschland nicht die störende Erinnerung an einen kriegerischen Zusammenstoß und an eine daraus folgende Schwächung des einen Teiles herrsche. Diese beiden Nationen haben niemals zu irgend einer Zeit die Wajonette gekreuzt. Sie standen wiederholt auf derselben Seite und mehr als einmal in derselben Schlachtlinie. Von Zeit zu Zeit haben Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen bestanden und einigemal, wiewohl selten, Ursachen zur Erbitterung, aber diese waren ephemere und sind ohne tatsächliche Kränkung gegen eine der beiden Seiten vorübergegangen. . . . Und dieses Zurückdenken an einen ungebrochenen Frieden, diese Erinnerung daran, daß, während andere kämpften, wenigstens sie nie des anderen Volkes Blut vergossen haben, ist eins der wertvollsten Bollwerke der Völkerverwandtschaft. Reid zeigt dann, wie englische und deutsche Interessen auf dem Gebiete des Handels wie der Kolonialpolitik sehr wohl nebeneinander zu ihrer Entfaltung Platz haben, und erklärt, daß die große Wehrheit der Staatsmänner und des Publikums in England diese Meinung teilt.

M. D. F. Seitens der englischen Admiralität sind folgende Typen von Torpedobooten in Bestellung gegeben: 1. Hochsee-Torpedoboots-Zerstörer (Versuchsboot). Geschwindigkeit: 36 Knoten in der Stunde; Brennmaterialvorrat: während der Vollkraftprobefahrt ausreichend für eine 8 stündige Dauer; Antrieb: Turbinen; Kessel: Expresstyp mit Delfeuerung. 2. Hochsee-Torpedoboots-Zerstörer (5 Boote). Geschwindigkeit: 33 Knoten; Brennmaterial: wie vorher; Displacement: das Vierfache der früheren 30 Knoten-Zerstörer, (1500 t.); Maschinenleistung: 15 — 18000 PS. 3. Küsten-Torpedoboots-Zerstörer. Bestellt: 5 Boote bei White, 5 Boote bei Thornycroft, 2 Boote bei Yarrow. Länge: 53,34 m; Displacement: 240 t; Geschwindigkeit: 26 Knoten. Es ist hierzu noch zu bemerken, daß die größten deutschen Torpedobooten ein Displacement von 450 t aufweisen. Die größte Geschwindigkeit deutscher Torpedobooten beträgt 30 Knoten in der Stunde.

Spanien.

* San Sebastian, 6. September. Eine Abordnung von Industriellen hatte heute eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Montero Rio, in der sie sich gegen die freihändlerischen Tendenzen des Kabinetts aussprachen. Sie gaben die Erklärung ab, daß, im Falle die

Annahme der Pläne des früheren Finanzministers Garcia Ali hinsichtlich der zukünftigen Handelsvertragsstarke erfolgen würde, 35000 Arbeiter des nördlichen Spaniens in den Ausstand treten würden. Der Ministerpräsident gab die Versicherung ab, daß die neuen Handelsstarke den allgemeinen Interessen Rechnung tragen würden.

* Barcelona, 6. September. Da die Nachforschungen der Polizei und die gerichtliche Untersuchung nicht auf die Spur des Urhebers des Bombenattentats geführt haben, fordert die Militärbehörde die Akten des Verfahrens ein. Es herrscht Panik, zahlreiche Fremde verlassen die Stadt. Die Zeitung „La Lucha“ ist infolge eines Artikels, in dem sie das Attentat zu rechtfertigen versucht, beschlagnahmt worden.

Rußland.

* Petersburg, 6. September. Großfürst Michael Nikolajewitsch ist zum Ehrenpräsidenten des Reichsrats, Graf Solski zum Präsidenten des Reichsrats ernannt worden.

* Petersburg, 6. September. (Petersb. Telegr.-Ag.) Die Vorlage des Entwurfes einer Wahlordnung für das Parlament Polen in einer besonderen Konferenz unter dem Vorsitz Solkis wird nicht, wie anfangs verlautete, Mitte September alten Stils erfolgen, sondern der Entwurf wird bereits in einer am morgen anberaumten Sitzung der Konferenz zur Beratung gelangen.

* Petersburg, 6. September. (Petersb. Tel.-Ag.) Aus Rishni-Nowgorod wird der „Handels- und Industrie-Zeitung“ gemeldet, das dortige Börsenkomitee habe den Finanzminister drähtlich um energische Maßnahmen gebeten, damit die Ereignisse in Baku nicht den ganzen Wolga-handel sowie die Fabrikindustrie lahmlegen.

Petersburg, 6. September. In der Ortschaft Gantek ist ein ernstes Konflikt zwischen Bauern und Großgrundbesitzern ausgebrochen. Bisher wurden 11 Personen getötet oder verwundet.

Warschau, 6. September. Eine Volksmenge griff das Judenviertel an und tötete eine Anzahl Juden. Viele Häuser wurden beschädigt und viele Wohnungen ausgeplündert.

* Tiflis, 6. September. Wie aus Baku gemeldet wird, veranstalteten dort die Geistlichkeit, die Volksvertreter und der Gouverneur einen Umzug in der Stadt, durch den es ihnen gelang, das Feuergefecht vorübergehend zum Schweigen zu bringen. Als jedoch wieder ein Haus in Brand gesteckt wurde, brachen die Unruhen von neuem aus. Armenier und Tataren schossen wieder aufeinander und mehrere Häuser gingen in Flammen auf. Als die Tataren in die Stadt einbrangen, gelang es durch Veranstaltung einer abermaligen feierlichen Prozession Beruhigung zu schaffen.

* Tiflis, 6. September. Der Gouverneur von Elisabethopol berichtete, daß die Einwohner des Dorfes Minkend von herumziehenden Tataren niedergemacht worden wären. Auch andere Dörfer würden von ihnen belagert. Der Gouverneur erbat die Entsendung von Truppen, um die Ruhe wiederherzustellen.

Griechenland.

* Athen, 6. September. (Ag. Hav.) Wegen einer hier erfolgten Beschlagnahme von vier Koffern, in den sich keine Bomben befanden, war eine Untersuchung eingeleitet worden. In ihrem Verlaufe wurden im Keller einer kleinen armenischen Kirche zahlreiche Bomben und Gewehre sowie viele wichtige Schriftstücke entdeckt. Es handelt sich um eine große revolutionäre Vereinigung von Armeniern, deren Ziel ist, ein Einschreiten der Mächte zu Gunsten der Armenier herbeizuführen. Man glaubt, daß noch andere solche Niederlagen bestehen. Eine Anzahl von Verhaftungen ist vorgenommen worden.

Türkei.

* Konstantinopel, 5. September. (Wiener R. R. Telegr.-Korresp.) An der Bahnlinie Smyrna-Aidin sind unter den Brücken zwischen Ajasoluk und Ajize 60, bei Balack 30 und bei Aidin 24 Kilogramm Dynamit aufgefunden worden. Infolgedessen herrscht unter den Mohammedanern von Aidin Erbitterung. Die Christen werden beschimpft. Die Konsuln in Smyrna unternahmen Schritte zum Schutze der fremden Untertanen. Entsprechende Maßregeln sind getroffen worden. — Man vermutet, daß die Feuerbrunst in Adrianopel auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — Am 29. August hat in Vence, Bezirk Romanova, Wilajet Uesküb, eine mohammedanische Bande neun Christen getötet und drei verwundet. Am 29. August fand in Morlovec, zwei Stunden von Uesküb, ein Kampf mit einer bulgarischen Bande statt, wobei ein Gendarmerie, ein Komitatstchi und eine Frau bulgarischer Nationalität getötet wurden. Die Bande flüchtete. Während des Kampfes ließ der Truppenkommandant die Häuser mit Petroleum begießen, 10 Häuser sind verbrannt; auch Plünderungen und Mißhandlungen haben stattgefunden. Der Schaden wird auf 3500 Pfund geschätzt.

Oertliches.

(Nachdruck unserer Original-Artikel nur mit deutscher Quellenangabe „Baupreuer Nachr.“ gestattet.)

Baupreuer, 7. September.

— II. Mit Musik, mit Trommelwirbel und Gesang hat heute in den frühen Morgenstunden bei regnerischem Wetter unser Infanterie-Regiment Nr. 103 seine Garnison verlassen, um in den „Krieg im Frieden“ zu ziehen. Das Regiment rückte bataillonweise die Dresdner Straße entlang ab: das 2. Bataillon um 1/6 Uhr, das 3. um 6 Uhr und das 1. Bat. 1/7 Uhr mit der Regimentsmusik. Zunächst hat das Regiment drei Marschtage vor sich. Heute marschirt es bis hinter Bischofswerda in die Gegend von Stolpen und kommt zu liegen der Regimentsstab und der Stab des 3. Bat. nach Bühlau, der Stab des 1. Bat. nach Lauterbach und der Stab des 2. Bat. nach Seeligstadt. Morgen früh rückt das Regiment wieder weiter nach Dresden zu und kommt in Marschquartiere: der Regimentsstab sowie der Stab des 1. Bat. nach Loschwitz, die Stäbe des 2. und 3. Bat. nach Blasewitz. Vom 9. bis mit 17. September liegt unser Regiment in und bei Blasewitz und zwar der Stab des Regiments und der des 1. Bat. in dieser Stadt selbst, während der Stab des 2. Bat. in Limbach und der des 3. Bat. in Sachsdorf untergebracht wird. Anschließend finden die Korpsmärsche zwischen Blasewitz und Fretberg statt. Der Rücktransport erfolgt mit der

Eisenbahn am 23. September. Der Stab der 63. Infanterie-Brigade verläßt erst nächsten Sonnabend unsere Stadt und bezieht in Weistropf bei Wilsdruff Quartier. Bismarck sind während dieser Herbstübungen 3 bez. 4 vorgeführt. Das Kamenzener Regiment Nr. 178 verläßt morgen seine Garnison und vereinigt sich bei Wilsdruff mit den 103ern, eine Brigade bildend. „Männerzeit, schöne Zeit!“ so rufen die Soldaten aus, denen nach den anstrengenden Dienstwochen jetzt die Übungen in größeren Truppenverbänden bevorstehen. Das schönste ist die Einquartierung. Wie manche hellere Episode spielt sich da bei den Bauern ab, die „ihren Soldaten“ so viel sie können mit materiellen Genüssen glücklich zu machen suchen. Es wird als eine besondere Ehre angesehen, Einquartierung zu haben. Die Hausfrau bietet alles, was Küche und Keller aufzuweisen vermag, der Quartierwirt sorgt für die besten Zigarren. Einem Herbstmännchen zuzusehen interessiert auch die Zivilisten und sie ziehen mit hinaus aufs Feld, wo sich die Waffen messen. Und größer noch ist die Freude der einzelnen Dorfbewohner, wenn gerade „ihr Regiment“ den Sieg davonträgt. So wünschen auch wir unsern 103ern eine frohe Männerzeit und glückliche Heimkehr!

E. H. Das gestrige Konzert der Regimentskapelle konnte infolge des milden Wetters im Freien stattfinden und hatte sich eines recht guten Besuches zu erfreuen. Herr Stabskapellmeister Steinbach hatte aus Anlaß des heutigen Abmarsches des Regiments ins Mandöver ein besonders gewähltes Programm zusammengestellt. Es wies mit Ausnahme der Schlusnummer, des schon kürzlich einmal gespielten effektvollen Schlachten-Pourris, Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71 und der Zugaben durchweg klassische oder nachklassische Musik auf. Zu letzterer rechnen wir den Follkungermarsch von Kretschmer und auch die Duvertüre 1812 von Peter Tschaikowski. Beide Stücke sind gegenwärtig aktuell. Die Follkunger, das berühmte schwedische Herrschergeschlecht im 13. und 14. Jahrhundert, waren es, die zuerst die Union der drei skandinavischen Reiche anbahnten, die jetzt in die Brüche gehen soll. Die Tschaikowski-Duvertüre aber gibt uns ein glanzvolles Bild aus Rußlands Vergangenheit, das, in den lebhaftesten Farben gemalt, mit der traurigen Gegenwart recht seltfam kontrastiert. Zwar löhnen am Schluß auch die Glocken und Geschützlärm erschallt, gerade wie in Portsmouth, aber 1812 war es Sieg, der gefeiert wurde, 1905 läuten die Glocken einen teuer erkauften Frieden ein. Tschaikowski wählt sich einen feierlichen russischen Kirchengesang, der in der Schlusapothese in die russische Nationalhymne ausklingt, und die französische Marschallaise und stellt beide gegenüber, um den Kampf Napoleons mit Alexander I. zu schildern. Das Schlachtgewühl, in dem sich schließlich die trostigen Klänge des „Allons enfants de la patrie!“ nicht mehr zu behaupten vermögen, und die sich anschließende große Flucht der französischen Heeresmassen sind mit den Mitteln der Tonkunst drastisch veranschaulicht. Unsere Regimentskapelle spielte das Werk sehr lebendig und am Schluß mit dem erforderlichen pompösen Vollklang. Ob Tschaikowski, wie Einzelheiten des thematischen Materials und der Instrumentation, so auch den Grundgedanken seiner symphonischen Dichtung (als solche kann man seine Duvertüre „1812“ bezeichnen) von dem deutschen Meister Richard Wagner und zwar dessen „Kaisermarsch“ entlehnte? Herr Steinbach hatte auch dieses Werk in das Programm aufgenommen und ermöglichte so einen Vergleich. Der Kaisermarsch schildert die Siegesfeier von 1870/71. Unter Glockenbrühen und Kanonendonner, unter dem Jubelgesang des Volkes zieht Kaiser Wilhelm I. von den Bürgern begrüßt (man brachte das an die „Meisterfinger“ anklingende zweite Motiv) in Berlin ein. Am Dom schallt ihm der Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott!“ entgegen, gemäß seiner Worte: Welche Wendung durch Gottes Fügung! Dann kehrt das Eingangsmotiv wieder, das ganze Volk stimmt seinen Jubelhymnus auf den neuen deutschen Kaiser an. — Es will uns heute fast ungläubig erscheinen, daß man f. Bt., als der Meister diesen Marsch bei Gelegenheit des Truppenanzuges gespielt haben wollte, ihm einen abschlägigen Bescheid erteilte, so daß dieser durch und durch nationale, geschichtlich hochbedeutsame Marsch seine Erstaufführung in dem Wilschener Konzerthaus erfahren mußte. Aber freilich, damals hatte Wagner in Berlin noch eine so starke Partei gegen sich, daß, wie wir dieser Tage in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ bei Gelegenheit einer Meisterfingerkritik lesen, die Erstaufführung dieser Oper am 1. April 1870 mit Toben, Schreien und Pfeifen begrüßt wurde und Künstler wie Laten in den Zwischenakten ihren Kopf dafür zum Pfande setzten, daß ein so verrücktes Werk halb in die Rumpelkammer geworfen werden würde. So ändern sich die Zeiten! Heute lauschen wir gespannt den Sinn, wenn ein Dirigent, wie gestern Herr Stabskapellmeister Steinbach, einen Wagnerabend veranstaltet. Von einem Wagnerabend kann man insofern reden, als Herr Steinbach auch noch die nicht leicht verständliche Faustouvertüre, den am ersten von allen Wagnerischen Stücken populär gewordenen Lohengrinbalthasar und eine Fantasi aus der „Wallfäre“ brachte. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß auch eine sorgfältig einstudierte und gut abgeschattete Wiegengabe der 2. Kapelle von Franz Liszt und zwei reizvolle Motive aus „Venduto Cellini“ sowie die Freischützouvertüre dem Programm zur Zierde gereichten. Sowohl der Pianist der Verlosungen Instrumentation sowie der deutsche größere Schlichtheit des Freischütz wurde die Kapelle, die jetzt, das Regiment ins Mandöver begleitend, andersgeartete Aufgaben erwarten, in erfreulicher Weise gerecht.

Der mutmaßliche sechsfache Mörder Glasmacheremeister Linke in Kamenz ist heute nachmittag nach dem hiesigen Landgerichtsgefängnis überführt worden. Zur Abholung war heute vormittag ein hiesiger Transporteur nach Kamenz gefahren. Um Aufsehen zu vermeiden, ist Linke vom Kamenzener Amtsgerichtsgefängnis mit angelegten Fesseln mittels Wagens nach der Bahnstation Wiesa gebracht worden und von dort erst erfolgte der Weitertransport mit der Eisenbahn nach Waizen, woselbst der Zug nachm. 2 Uhr 1 Min. eintraf.

Der Geheim Kommerzienrat Viktor Hahn, ehemaliger Mitinhaber und Chef des Bankhauses Eduard Rösch Nachfolger in Dresden, der zur Zeit im hiesigen Landesgefängnis eine ihm wegen Depotunterschlagung von der 3. Strafkammer des Dresdener Landgerichts auferlegte Gefängnisstrafe von vier Jahren verbüßt, hat sich nach auswärtigen Blättermeldungen entschlossen, den ihm vom König Albert von Sachsen verliehenen Titel eines Geheimen Kommerzienrats abzulegen und auf die Weiterführung derselben auch nach verbüßter Straftat zu verzichten. Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß Hahn nach Verbüßung der Hälfte seiner Strafe, also nach jetzt etwa 1 1/2 Jahren, begnadigt werden wird. Seine Ehe mit der Nichte des bekannten

amerikanischen Zuckerkönigs Peter Spreckels ist inzwischen glücklich geschieden worden. Die aus der Ehe stammenden beiden Kinder des ehemaligen Geh. Kommerzienrates Viktor Hahn befinden sich in der Obhut der Mutter.

Gewarnt wird vor einer Firma, die ihren Sitz in London hat und sich „Internationale Auskunft, Agentur und Kommissions“, auch „Internationale Enquiry Office“ oder „Erstes deutsches Rechts- und Incaffostitut“ nennt. Sie will angeblich Adaptionen und Stellen vermitteln, verlangt aber zunächst einen Vorschuß von 5 bis 10 Mark „zur Beschaffung von Auskünften“. Mit der Vereinnahmung des Vorschusses ist die Angelegenheit für diese sogenannte Auskunft erledigt; der Absender wartet vergeblich auf irgend eine Gegenleistung. — Auch an hiesige Einwohner sind Schreiben dieser Art eingelaufen, doch haben die Empfänger glücklicherweise Vorsicht walten lassen und den „Vorschuß“ nicht eingesandt.

Ueber den Wert des Obstes. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, wie jede Obstsorte eine besondere Wirkung für sich ausübt. Der Apfel, der zu den edelsten Obstgattungen gehört, enthält viel Eisen und ist daher Bleichsüchtigen der Blutbildung wegen sehr zu empfehlen; er ist reich an Sauerstoff, den er an das Blut abgibt. Da der Apfel unter allen Obstarten am längsten dauert, können richtige Vorräte angelegt werden, von denen man bis in das Frühjahr, ja bis in den Sommer hinein zehren kann. Einige Zeit vor dem Zubettgehen genossen, wirkt der Apfel als Beruhigungs- und Schlafmittel. Kirscheln, Birnen und Pflaumen sind sehr nahrhaft ihres Zuckergehalts wegen, auch wirken sie — besonders ist dies von den saftigen Birnenorten zu sagen — erfrischend. Pflirsche und Aprikosen beleben die Magenwände, regen die Lunge an und vor allem die Leber zur Gallenabsonderung. Besonders wertvoll ist bei ihnen in dieser Beziehung die Schale. Blutreinigend und vorzuziehen für die Schleimhäute und Drüsen wirken Zitronen und Apfelsinen. Auch die Weintraube hat diese Eigenschaften, aber auch Lunge, Leber und Unterleib reinigt sie. Vorchristlich durchgeführte Weintraubenkur sind von allerbestem Erfolge für das Wohlbefinden des Körpers. Man behauptet, daß die Weintraube schädlich sind. Ähnlich den Weintrauben wirken schwarze Johannisbeeren; ihr Anbau kann nicht genug empfohlen werden. Sie beleben das Nervensystem, Rückenmark und Milz, und da sie das Blut zur Auscheidung von Säuren anregen, können sie bei Frauenleiden, Drüsenkrankheiten und ähnlichen Blutstörungen nur empfohlen werden. Von großem Nährwert sind Himbeeren, auch Brombeeren, alle Sorten Heidelbeeren und Erdbeeren. Auch sie regen die Verdauung an. Das roh genossene Obst übt, wenn es in ganz reifem Zustande genossen wird, seine volle Kraft gegenüber gekochtem, gedöckeltem oder in Geleeform zubereitetem Obst aus, nur muß es vor dem Genuß einer Reinigung unterzogen werden, da es nicht immer sauber ist. Man sollte den Kindern, namentlich wenn es billig zu haben ist, reichlich Obst zu essen geben.

Kirche und Schule, innere und äußere Mission.

Sohlrad a. d. Spreew. 6. September. In gemeinsamer Sitzung des Gemeinderates und Kirchenvorstandes wurde ein von sozialdemokratischer Seite gestellter Antrag, eine dem Einkommen entsprechende Friedhofs-Anlage zu erheben, mit 13 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Die Kirchen-Anlagen werden jetzt durch Kopfsteuern aufgebracht! Der Antrag des Kirchenvorstandes auf Erweiterung des Friedhofes und Bewilligung der Mittel hierzu wurde angenommen.

Herrnhut, 6. September. Der selbsterwählte Brüderpfleger und Mitprediger Th. Marx wird am 1. Oktober die durch Wegzug des Herrn Weiler frei werdende Stelle eines zweiten Schulinspektors übernehmen. In die Stelle des Brüderpflegers tritt Peter Buch ein.

Qu. Zittau, 6. September. Aus Anlaß der Wiederbesetzung des hiesigen Primarius-Amtes wird jetzt von gewisser Seite in den Inseratenspalten des Amtsblattes Stimmung für den Pastor an der Lutherkirche in Dresden, Lic. theol. Dr. phil. Viktor Kühn gemacht. Unter Hervorhebung von dessen glänzender Nernberggabe, seinen hervorragenden theologischen und wissenschaftlichen Gesetzbänden und seinen Erfahrungen wird er als der rechte Mann für Zittau empfohlen. Den Zittauern ist Kühn durch sein Auftreten gelegentlich eines Familienabends des Evangelischen Bundes im Jahre 1903 bekannt geworden. Seine damals gehaltenen Feste rede wurde mit großer Begeisterung aufgenommen und hat ihm viele Freunde verschafft.

Dresden, 6. September. Mit dem am Sonnabend abend erfolgten Heimgang des Studienrats Professor Dr. Dittner-Wobisch ist ein verdienter Pädagog, vielseitiger Gelehrter und ein Mann von edlen Charaktereigenschaften aus dem Leben geschieden. Bei der gestern nachmittag auf dem Trinitatiskirchhof stattgefundenen Beerdigung kam die große Liebe und Verehrung, deren sich der Verewigte in weitesten Kreisen im Leben erfreute, noch einmal zu berebtem Ausdruck. Pastor Dr. Heber hielt die Gedächtnisrede auf Grund des Jesuswortes aus dem Evangelium Johannis: „Lazarus unser Freund schläft, aber ich gehe hin, daß ich ihn auferwecke.“ Namens der Kreuzschule hielt Rektor Professor Dr. Stürmann dem Heimgegangenen einen warmen Nachruf, seine Verdienste um die Anstalt wie um die Wissenschaft überhaupt in eingehender Weise würdigend.

Dresden, 6. September. Nachmittags 4 Uhr fand in der Frauenkirche die 91. Jahresfeier der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft statt. Die Predigt hielt Herr Superintendent und Hofprediger Lohse aus Obersdorf (Neuß). Nach einer Ansprache des Herrn Pastors emer. Lic. Buttig als Sekretär der Bibelgesellschaft wurden gegen 70 Kinder auf Kosten der Gesellschaft mit Schulbüchern beschenkt.

Aus dem jeben im Auftrage der Ministerien des Kultus, des Innern, der Finanzen und des Krieges verfaßten Bericht über die gesamten Unterrichts- und Erziehungsanstalten im Königreich Sachsen auf Grund der Erhebung vom 1. Dezember 1904 seien einige aus den statistischen Zahlen sich ergebende bemerkenswerte Tatsachen über unsere Hochschulen hervorgehoben. Die Zahl der Studierenden der Landesuniversität ist innerhalb des letzten Jahrzehnts von Jahr zu Jahr gestiegen, nachdem sie während des vorhergehenden Jahrzehnts 1884/94 abgenommen hatte. Sie betrug im Sommersemester 1904 3575 inskribierte Studierende (4223 Hörer überhaupt), d. h. 305 inskribierte Studierende oder 622 Hörer im allgemeinen mehr als im gleichen Semester 1899, 811 inskribierte Studierende oder 1361 Hörer mehr als im gleichen Se-

mester 1894. Eine ähnliche Frequenzsteigerung weisen die Zahlen der Studierenden für die Wintersemester auf. Im Wintersemester 1904/05 hat sich die Zahl der inskribierten Studierenden (3880) um 399, die der Hörer im allgemeinen (4630) um 781 erhöht. Die erhöhte Frequenz ist hauptsächlich der Jurisprudenz und einzelnen philosophischen Wissenschaften, wie besonders der Philosophie, älterer und neuerer Philologie, Mathematik, Landwirtschaft und Cameralia und Nationalökonomie zugefallen, während Theologie und Medizin, sowie auch Naturwissenschaften eine Abnahme aufweisen. Im allgemeinen studierten beispielsweise im Wintersemester 1904/05 insgesamt 128 Personen mehr Jurisprudenz als 1899/1900 und 478 Personen mehr Philosophie und verwandte Fächer, während der Zugang für Theologie um 23, für Medizin um 184 geringer war als um fünf Jahre vorher. Die Zahl der sächsischen Studierenden ist in den letzten Jahren gestiegen (im Sommersemester um 239, im Wintersemester um 305), dafür aber konnte man eine geringere Frequenz von Angehörigen sonstiger deutscher Bundesstaaten (1211) im Sommersemester 1904 feststellen, (im Winter war eine geringe Vermehrung zu beobachten). Etwa 61 Prozent aller Besucher hatten ein Gymnasium absolviert, 13 Proz. kamen von einem Realgymnasium, 2 Prozent von einem Seminar. Im Jahre 1899 zählte man dagegen 70 Proz. Gymnasialisten, während die Zahl der Realgymnasialisten um 5 Proz. geringer war als 1904. Gegenüber der letzten Erhebung vom Jahre 1899 ist ferner eine Abnahme der Evangelischen zu Gunsten der anderen Religionsgemeinschaften zu bemerken. — Eine ganz bedeutende Steigerung in der Frequenz innerhalb des letzten Jahrzehnts weist die Königliche Technische Hochschule zu Dresden auf. Während im Jahresfünft 1884 bis 1889 die Gesamtzahl der Studierenden von 412 auf 381 zurückging, stieg sie im Jahre 1894 auf 645, 1899 auf 1097 und 1904 auf 1142. Die Vermehrung verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf alle fünf Abteilungen der Hochschule. — Ueber die Frequenz der Tierärztlichen Hochschule finden sich in den Berichten keine vergleichende Angaben mit früheren Jahren. Nach den statistischen Zahlen aus anderer Quelle (Statistisches Jahrbuch 1905) ist die gegenwärtige Zahl der Studierenden (151) gegen 1899/1900 (162) etwas zurückgegangen. — Bedeutende Zunahme in der Zahl der Studierenden weist die Bergakademie zu Freiberg auf. Hier studierten 1884 insgesamt 163 Insribierte und Hospitanten, dagegen 1903: 416. Die Zahl der Studierenden Sachsen ist nur wenig gestiegen, nämlich von 48 auf 59, dagegen diejenige der aus außerdeutschen Ländern Europas stammenden ganz enorm. Besonders stark hat die Zahl der studierenden Russen zugenommen. — Die Forstakademie zu Tharandt wies im Sommersemester 1904: 46 Studierende, im Wintersemester 1904: 72 Studierende auf, gegen 103 bez. 112 im Jahre 1889. Es ist also eine erhebliche Abnahme zu verzeichnen.

Zu besetzen: Am 1. Januar 1906 eine ständige Lehrerstelle an der einfachen Volksschule zu Hartmannsdorf bei Burgk. Kollator: Der Gemeinderat daselbst. Gehalt: 1600 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren bis zum vollendeten 24. Dienstjahre um 150 Mk. und von da ab bis zum vollendeten 30. Dienstjahre um 100 Mk. bis zu einem Höchstbetrage von 3000 Mk. einstf. Wohnungsgeld. Auswärts verbrachte Dienstjahre kommen in Anrechnung. Bewerbungsgesuche nebst Zeugnissen sind bis zum 22. September an den Gemeinderat zur Hartmannsdorf einzureichen.

Die Ferienwanderungen der Volksschüler, die in diesem Sommer zum ersten Male versuchsweise der deutsche Verein für Volkshygiene, Ortsgruppe Berlin e. V. durchgeführt hat, haben in jeder Beziehung einen ausgezeichneten Erfolg gehabt. Es wanderten 100 Schüler im Alter von 12—14 Jahren in Gruppen von 20 unter Führung je eines Lehrers, und in sechs-tägiger Wanderfahrt besuchten die Knaben die Sächsische Schweiz, die mecklenburgischen Seen, Hamburg und seine Umgebung, wo durch die Güte des Norddeutschen Lloyd eine Seefahrt gemacht wurde, und die heimische Mark bis hinaus zur Seeküste. Mit Ausnahme von Mecklenburg fanden die Knaben bei der Bewältigung freundliche Aufnahme und mancherlei Unterstützung, und sie sind trotz fast täglicher Marsches körperlich und geistig gefräftigt und erfüllt mit neuen Eindrücken nach Berlin zurückgekommen. Sie haben unterwegs durch ihr bescheidenes und kameradschaftliches Verhalten, aber auch durch ihre offene Heiterkeit und durch ihre Berliner Schlagfertigkeit überall den besten Eindruck zurückgelassen.

Kiel, 6. September. Durchstufereien bei der Seminaristen-Schlussprüfung in Segeberg haben für die Beteiligten böse Folgen gehabt. Von 29 Seminaristen sind 19 durchgefallen. Die Prüfung an einem anderen Seminar darf nur mit Bewilligung des Kultusministers wiederholt werden.

D. E. K. Der Evangelische Bund läßt zu seiner 18. Generalversammlung nach Hamburg vom 8.—12. Oktbr. ein. Die Tagung verspricht glanzvoll zu werden. Durch die Gesamtverhandlungen zieht sich wie ein roter Faden die Frage nach der Lage des Protestantismus hindurch, sei's im deutschen Vaterlande selbst und hier wieder im einzelnen in Elsaß-Lothringen, in den Ostmarken und in und um Berlin, sei's in der Welt draußen. Unter den in der evangelischen Welt rühmlichst bekannten Namen, die für die Hamburger Tagung gewonnen sind, nennen wir u. a. Professor D. Nippold-Zena, Dr. Weltbrecht-Wimpfen, P. Fidenjer-Kürth, P. Richter-Schwanebeck und Kirchenrat D. Meyer-Zwickau, der auch, wie den Anfang in Hamburg, so auch den Schluß in Lübeck, dem der vierte Festtag, der 10. Oktober, gewidmet ist, machen wird. Der Vorabend des 8. Oktober wird mit neun verschiednen Gottesdiensten eingeleitet und am Vormittag des 10. Oktober findet die kirchliche Hauptfeier statt, bei der Konfessionalrat Zahusen-Berlin die Festpredigt hält. Außer der Feier in Lübeck am 12. Oktober, ist am Nachmittage des 11. Oktober eine Fahrt nach Friedrichsruh vorgesehen. Ausführliche Programme sind in jeder Höhe zu beziehen von der Hauptgeschäftsstelle des Evangelischen Bundes in Halle, Albrechtstraße 38.

Bremen, 6. September. Die Bremische Lehrerschaft beschloß mit 273 gegen 43 Stimmen, eine Eingabe an Senat und Bürgerschaft wegen Abschaffung des Religionsunterrichts in den Volksschulen zu richten.

[Hochschulnachrichten.] In Tübingen soll die durch Pensionierung des Prof. Dr. S. v. Seeman erledigte ordentliche Professur für Landwirtschaftslehre an der Universität nicht wieder besetzt werden, da diese Disziplin dort nicht mehr Prüfungsfach ist. — Der Professor für höhere Baukonstruktion u. an der Technischen Hochschule zu Aachen, Geh. Regierungsrat Friedrich Heintzerling, wird am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

treten. — ist zum verfertigt Professor dortigen fessur d dessen b des steb Mä v. Le o geflor war ein rob. C Antma seiner le das Ver Reichssta des Bis Sch d t + Z ostafrika Gebietet evangelien den neu niederla ersten b Dittlerin (Stg Lon) • Golt u einem E brüderm seit (inlg Mission wa'a um Unter is Schwefel das Gebirgen 7 Gehilfen und 42 im Row Norden gila glit zziehung Woodw

* B Typ hu vorgefom Bul Beterind tra g ba lehr aut wcler A und die

Stie den Altp Bericht b gleich er glückliche trat in di auf. Die seit einlg durch die zeit niem landen b die Kran Balleterol gar nich Krankehl schlichl ihnen aus aus bem immer t Battenier gletten li kam ein Geschwilt einhänd heit zur Tod ver brand ist auch au unter d lich, obg zgl aut berrniete Häute o Bestit g heit die brennam den wa möglich herben i troffen das RÄ rechte S ungemüß heit sic heit er werden.

Hiesiger Berdach gelestet verdracht es sich

Staats gebiet Stromg Hebrong folge tr am 9. C und die Er mel Frankun Staats Frankun Schifffat Rege u dung, C wie a worden.



Wir führen Wissen.



STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN

Erste Beilage zu Nr. 208 der Bauzener Nachrichten.

Donnerstag, den 7. September 1905.

treten. — Der praktische Arzt Dr. Bernh. Mayrhofer in Einigkeit zum außerordentlichen Professor der Zahnheilkunde an der Universität Innsbruck ernannt worden. — Zu Kund und Kard der früheren Professor für Aesthetik, Literatur- und Kunstgeschichte an der dortigen Universität S. Ejunggren, der vor Antritt der Professur daselbst als deutscher Sprachmeister gewirkt hat und zu dessen besten Werken „Das Schwedische Drama bis zum Schluß des siebzehnten Jahrhunderts“ zählt.

München, 6. September. Der Bischof von Eichstätt, Frhr. v. Leonrod, ist, wie schon gemeldet, im Alter von 78 Jahren gestorben. Der als Gelehrter hohes Ansehen genießende Prälat war ein Bruder des früheren bayerischen Justizministers v. Leonrod. Er war u. a. der Lehrer des jetzt als Geistlicher an der Antina in Rom wirkenden Pönggen von Sachsen. Eine seiner letzten Verfügungen, die allgemeines Aufsehen erregte, war das Verbot an die Geistlichen seiner Diözese, Landtags- oder Reichstagsmandate anzunehmen. — Als eventueller Nachfolger des Bischofs v. Leonrod wird der Bamberger Domdekan Dr. Schäbler genannt.

Die Missionsstationen in Ostafrika. Durch den ostafrikanischen Aufstand, der sich bis an die Südgrenze unseres Gebietes ausgedehnt hat, ist eine ganze Reihe katholischer und evangelischer Missionsstationen in Mitleidenschaft gezogen. Nach den neuesten Meldungen wurden im Bezirk Lindi drei Missionsniederlassungen überfallen: Kutuleh, Nyangao und Massassi. Die ersten beiden gehören der St. Benediktus-Gesellschaft (St. Dittlisen in Oberbayern), die letztere zur Universitäts-Mission (St. Sig London). Kutuleh war nach einer Uebersicht in der Zeitschrift „Gott will es“ vom Januar dieses Jahres mit zwei Padres und einem Kalenbruder besetzt, Nyangao mit einem Vater, zwei Kalenbrüdern und vier Schwestern. Massassi ist die Hauptstation der seit einigen Jahrzehnten im Romumgebiet wirkenden Universitätsmission und von den Nebenplätzen Nivala, Mwitit und Tschikwa'a umgeben. Ihr Leiter ist zur Zeit der Archidiakon Carnon. Unter ihm wirken zwei Geistliche, drei Kalenmissionare und vier Schwestern. Letztere sind erst 1904 in Massassi eingezogen, weil das Gebiet bis dahin nicht für sicher genug galt. Den Europäern stehen 7 ordinierte eingeborene Pastoren und 61 andere farbige Gehilfen zur Seite. Die neue Statistik verzeichnet 2139 Christen und 42 Schulen mit 1685 Schülern. Neben den Niederlassungen im Romuma-Gebiet hat die Universitätsmission noch solche im Norden von Deutsch-Ostafrika. Ihre dortige Hauptstation Magica gilt als einer der bedeutendsten Brennpunkte christlicher Erziehung im nördlichen Küstengebiet. Ihr Vorsteher, Archidiakon Woodward, ist zur Zeit auf Heimaturlaub in England.

Gesundheitswesen.

* Posen, 6. September. Seit vorgemittwoch sind 19 neue Typhusfälle zur Anmeldung gelangt. Die Gesamtzahl der bisher vorgekommenen Typhusfälle beträgt damit 285.

Budapest, 6. Septbr. Auf dem hier tagenden internationalen Veterinärkongress sprach sich die pathologische Section für die Uebertragbarkeit der Tuberkulose von Hund auf Mensch und umgekehrt aus und beschloß die weitere Erforschung als wünschenswert, in welcher Beziehung die Geflügel-Tuberkulose eine Gefahr für den Menschen und die Säugtiere bildet.

Wie eine Epidemie entsteht. Es ist mitunter recht schwierig, den Ursprung einer Epidemie festzustellen. In dieser Hinsicht ist ein Bericht beachtenswert, den der englische Major Garner geliefert hat, obgleich er sich auf ein Land und eine Krankheit bezieht, die uns beide glücklicherweise ziemlich fern liegen. Anfang September vorigen Jahres trat in dem ägyptischen Dorfe Cayassa eine als Pest bezeichnete Seuche auf. Die Sterblichkeitsziffer war, wie man erst feststellte, schon seit einigen Wochen im Steigen begriffen gewesen. Die Ärzte sahen sich durch diese Nachricht in hohem Maße überrascht, weil in dieser Jahreszeit niemand die Gefahr einer Pestepidemie ins Auge gefaßt hatte. Es fanden daher besonders gründliche Nachforschungen statt. Zunächst wurde die Krankheit durch Vermittlung von Laboratorien untersucht, und die bakteriologischen Sachverständigen gaben das Gutachten ab, daß es sich gar nicht um Pest handeln könnte. Auch der klinische Befund in den Krankenbüchern sprach gegen diesen Verdacht. Die Kranken waren ausschließlich Frauen, nämlich über 35 Jahre alt, und es fanden sich unter ihnen auch nicht zwei Fälle, die aus demselben Hause oder aus nur aus benachbarten Wohnungen gestammt hätten. Der Tod trat fast immer innerhalb 1 1/2 Tagen nach Ausbruch der Krankheit ein. Die Patienten klagten über heftige Schmerzen über dem Brustbein und bestanden ihr Bewußtsein bis zum letzten Atemzuge. Einige Tage später kam eine Frau unter ärztliche Behandlung, die an einem bösartigen Geschwür litt, noch zwei Tage später ein Mann mit Milzbrand. Nun entstand der Verdacht, daß auch die anderen Todesfälle auf diese Krankheit zurückzuführen wären und in der Tat wurde an verschiedenen dem Tod verfallenen Kranken Milzbrand der Lunge festgestellt. Der Milzbrand ist eine Krankheit, die hauptsächlich bei Tieren vorkommt, aber auch auf den Menschen übertragen werden kann. Sie ist wohl auch unter dem Namen der sibirischen Pest bekannt und immer sehr gefährlich, obgleich beim Menschen nicht ganz unheilbar. Ein gewisser Fingerzeig auf den Ursprung der Epidemie war also danach gegeben und man vermutete zunächst, daß die Ansteckung durch Rindvieh oder nur durch Häute oder Wolle veranlaßt worden wäre. Da aber in dem fraglichen Bezirk gleich nach dem ersten Erscheinen der für Pest gehaltenen Krankheit die größten Vorsichtsmaßregeln mit Bezug auf Desinfektion, Verbrennung allen Urinats und Beschränkung des Verkehrs getroffen worden waren, so mußte ein detaillierter Zusammenhang als geradezu unmöglich betrachtet werden. Man forschte nun weiter unter den Schafherden in einem Umkreise von 20 Meilen in der Nachbarschaft des betroffenen Dorfes nach einer Milzbrandepidemie, aber auch dadurch wurde das Rätsel nicht gelöst. Schließlich führte die Leiche eines Esels auf die richtige Spur. Es stellte sich nämlich heraus, daß unter den Eseln eine ungewöhnlich hohe Sterblichkeit eingetreten war, und von diesen Haustieren hatte sich ohne Zweifel der Krankheitskeim auf die Menschen übertragen. Jetzt erst konnte eine wirksame Bekämpfung der Epidemie eingeleitet werden.

Cholera-Nachrichten.

* Das Berliner Volkshospitalium teilt mit: Nach der Meldung fleißiger Blätter ist eine Person aus Charlottenburg unter dem Verdachte der Cholera in das dortige Krankenhaus Westend eingeliefert worden. Demgegenüber ist zu bemerken, daß sich der Choleraverdacht auch ohne bakteriologische Untersuchung nicht bestätigt hat, daß es sich vielmehr um eine harmlose Darmerkrankung handelt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Staatskommissars für die Bekämpfung der Cholera im Stromgebiet der Weichsel vom 4. September, nach der in dem genannten Stromgebiet zwölf Cholera-Überwachungsstationen und drei Boots-Überwachungsstellen eingerichtet werden. — Dem „Reichsanzeiger“ zufolge tritt der Ausschuss des Reichsgesundheitsrats für Seuchenbekämpfung am 9. September im Gesundheitsamt zur Beratung über den Stand und die Bekämpfung der Cholera im Deutschen Reich zusammen. — Er meldet ferner: Vom 5. bis 6. September mittags sind dreizehn Erkrankungen und zwei Todesfälle an Cholera innerhalb des preussischen Staates amtlich gemeldet. Die Gesamtzahl beträgt bis jetzt neunzig Erkrankungen und 28 Todesfälle. Die gesundheitliche Überwachung des Schiffsverkehrs und Fährverkehrs ist außer an der Weichsel, Warthe, Neise und Warthe auch auf der Oder von Fürstenberg bis zur Mündung, auf dem Rynowkanal bei Obergörz und auf der Spree bei Köpenick, sowie auf dem Remelsfluß bei Schmalteutingen und Elstfließ eingeführt worden. Im Überwachungsdiens sind gegenwärtig zwölf Sanitäts-

offiziere, drei Marine-sanitäts-offiziere, zwei Kreisärzte, fünfzehn Kreis-sanitätsärzte und eine größere Anzahl von praktischen Ärzten. Der Dienst auf jeder Strom-Überwachungsstelle wird von zwei Ärzten abwechselnd versehen.

* Breslau, 6. September. Auf beschleunigte Anordnung sind in Rathor umfassende Maßnahmen zur Verhütung der Einschleppung der Cholera durch gaskaische und russische Einwanderer getroffen. Die Auswanderer werden, sobald sie den Eisenbahzug verlassen haben, in geschlossenem Zuge nach der Auswanderhalle übergeführt, wo sie untersucht werden. Von den Auswanderern beachtete Ausgänge in die Stadt sind unterlagert worden. Die Leute dürfen die Halle nicht verlassen. Ihr Weitertransport soll so schnell wie möglich erfolgen.

* Bromberg, 6. September. Der Telegraphist Stellmacher in Schlessenau ist an Cholera gestorben. — Bei einem Arbeiter in Ludwiktow und einem Fährer in Boychekowo (Kreis Schubin), die unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt waren, ist Cholera festgestellt worden.

* Posen, 6. September. Die Ehefrau des Schiffseizers Karl Schöffler, die am 3. d. M. mit dem Schleppzuge von Stettin hier eingetroffen ist, ist nach heftiger Feststellung dort an Cholera erkrankt und heute vormittag nach der hiesigen Choleraabarde gebracht worden. Der Kahn der Jollereten, der vor der großen Schleuse steht, wurde sofort durch städtische Desinfektoren einer gründlichen Desinfektion unterworfen. Die übrigen auf dem Kahn befindlichen, bisher gefundenen Personen sind in die städtische Beobachtungsstation untergebracht worden.

* Martenwerder, 6. September. Die „N. W. M.“ melden: Bei den in Jagowshöhe vorgekommenen verdächtigen Erkrankungs-fällen ist durch bakteriologische Untersuchung Cholera festgestellt worden. In Schripitz (Kreis Thorn) ist der 51jährige Arbeiter Schlinker cholera- verdächtig erkrankt. In Niederausmaach bei Kulm ist die siebenjährige Tochter Amanda des Bahnarbeiters Zimmermann am 2. Septbr. cholera- verdächtig erkrankt und am 3. Septbr. gestorben. Am folgenden Tage erkrankten die Mutter des Kindes und die fünfjährige Tochter Anna. Ferner ist in Kurzebrack der Fährmann Beler unter cholera- verdächtigen Erscheinungen schwer erkrankt.

* Hamburg, 6. September. Amtlich wird mitgeteilt: Bei einem auf Rabolken wohnhaften, färslich aus der städtischen Kontrolle entlassenen Frauenzimmer, das wegen Durchfallkrankheit in das Eppendorfer Krankenhaus übergeführt worden war, hat die bakteriologische Untersuchung ergeben, daß es sich um Cholera handelte. Sämtliche Personen, mit denen die Erkrankte während der letzten Tage in Verbindung gekommen war, sind unter ärztliche Kontrolle gestellt, die Wohnung ist desinfiziert und alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden. Die Ermittlungen über den Zusammenhang mit den bereits gemeldeten Erkrankungen sind noch nicht abgeschlossen; weitere verdächtige Erkrankungen sind nicht vorgekommen.

* Wien, 6. September. Das Ministerium des Innern beauftragte die politischen Landesbehörden, zunächst in den bestehenden Verwaltungs- gebieten jeden Cholerafall und jeden choleraverdächtigen Fall unverzüglich anzuzeigen, sowie alle erforderlichen Vorsichts- und Bekämpfungsmassregeln zu treffen. Es wurde angeordnet, daß längs der von der Weichsel gebildeten Reichsgrenze Anlaufstellen bezw. Schiffs- Revolutionsstationen errichtet, alle in Fährfahrzeugen nach Galizien kommenden Personen und Waren einer sanitären Revision unterzogen, die Auswanderer sorgfältig überwacht und alle sonstigen Vorsichtsmaß- nahmen streng durchgeführt werden. Ferner wird auf die Notwendigkeit einer genügenden Zahl von Ärzten, auf die Beschaffung von Jolleretmitteln und auf die Verpflichtung, den Gesundheitszustand des benachbarten Auslandes im Auge zu behalten, aufmerksam gemacht. Die Gesamtzahl der in Galizien bisher beobachteten Krankheitsfälle beträgt sieben, von denen drei tödlich, drei in Genesung verließen, ein Kranker ist noch in Behandlung.

Lemberg, 6. September. Das Amtsblatt „Gazeta Lwowska“ meldet: Bis heute mittag hat die Statthalterei keine Nachricht über einen neuen choleraverdächtigen Krankheitsfall erhalten. Mit Rücksicht auf die große Zahl der aus Preußen über Auschwitz nach Galizien kommenden Personen und mit Rücksicht auf die Möglichkeit, daß auf diesem Wege die Cholera eingeschleppt werden könnte, hat die Statthalterei die sanitäre Revision von Reisenden und deren Gepäck in der Station Auschwitz angeordnet und zu diesem Zwecke einen Amtsarzt dahin beordert, der im Verein mit dem einlaufenden Regierungskommissar den Gesundheitszustand der die Grenze passierenden Reisenden zu untersuchen und die Durchsicherung der Sanitätsmaßregeln in Bezug auf, in welcher Gemetade die Bahnhafstation liegt, zu beaufsichtigen hat.

* Paris, 6. September. In Le Havre sind aus Anlaß der Cholera-gefahr folgende Maßnahmen verfügt worden: Alle aus den Häfen zwischen Helsingfors und Hamburg kommenden Schiffe werden vom Arzte des Sanitätsdienstes genau untersucht. Die Schiffe werden die Schiffe veranlassen, allen Urnat schon auf der Reede zu befestigen und eine gründliche Desinfektion vorzunehmen. Auswanderer dürfen nicht in der Stadt verweilen, sondern müssen sich sofort an Bord ihrer Schiffe begeben.

* Konstantinopel, 6. September. (Wien. N. N. Telegr. Korr.) Für alle hier zu Wasser und zu Lande aus Europa ankommende Reisende ist heute die ärztliche Untersuchung angeordnet worden.

Letzte Meldungen.

* Hamburg, 7. September. (R. V.) Die Gesundheits- behörde hat beschlossen, auch noch an der oberen Elbe vor dem hiesigen Hafen eine Kontrollstation für ankommende überländer Fahrzeuge einzurichten, die mit einem Gesund- heitsausheber besetzt wird und unter der Aufsicht des Hilfs- arztes Dr. Nacht steht. Dort sollen sämtliche überländer Fahrzeuge revidiert und ihre Mannschaften sowie etwa auf den Fahrzeugen wohnende Familien der Schiffer auf ihren Gesundheitszustand untersucht werden.

* Hamburg, 7. September. Hier wurde ein Cholera- fall bakteriologisch festgestellt.

Kunst und Wissenschaft.

— [Notizen.] Im Berliner Deutschen Theater wird die von Hans Pfitzer komponierte Ouvertüre zu H. von Kleists „Räthchen von Hellbrunn“ in der Eröffnungsvorstellung zum ersten Mal gespielt werden. — Nach einer Mitteilung der „Frankf. Ztg.“ hat Oberst Frhr. von Spelbel in Würzburg die Berufung als Generalintendant der Mängener Hofbühne angenommen. — In Dresden ist Viktor Porth, ein Sohn des ehemaligen Hofschau- spielers Porth, als Gesanglehrer für das Kgl. Konservatorium verpfichtet worden. — Im „Militärwochenblatt“ wird der Ge- dante erörtert, ein deutsches Garnisontheater zu gründen, da min- destens die Hälfte aller deutschen Garnisonen auf Vorstellungen gastirender Gesellschaften angewiesen sei. Aufgabe des gedachten Theaterunternehmens solle es sein, im Laufe jedes Jahres, be- ginnend im September oder Oktober, etwa 300 Vorstellungen zu veranstalten und möglichst hundert Garnisonorte aufzusuchen. Angesichts des immer wechselnden Schauplatzes sei die Einstudie- rung und Ausstattung nur weniger, in jedem Sinne guter Stücke nötig, wofür eine engere Wahl zu treffen, den jeweiligen maß- gebenden Stellen überlassen bleibe. — Die Große Berliner Kunst- ausstellung bleibt bis zum 1. Oktober geöffnet. — Der Zentral- verband Deutscher Konfessionen und Konfessionsvereine veranstaltet in der Berliner Philharmonie eine Musik-Fachausstellung in der Zeit vom 5.—20. Mat 1906. — In Schweinfurt ist gestern der geachtete Geschichtsforscher Justizrat Dr. F. Stein im Alter von 85 Jahren gestorben. — Im Verlage von F. C. Thienemann in Götta erscheint auf Anregung des dortigen Kant. Forschers Lu- dwig Goldschmidt Kants „Kritik der reinen Vernunft“ in einem faksimilierten Neudruck nach der ersten Rigauer Auflage von 1781,

die, für ein ernstes Studium so unentbehrlich wie die zweite, im Antiquariatshandel nur noch höchst selten vorkommt.

— Ein Denkmal für den Dichter des Preußen- liedes. Am Sonntag wurde in Kirchfeldungen (Provinz Sachsen) das Thiersch-Denkmal auf einem großen, von mächtigen Obeliskäulen umrahmten Plage inmitten des Dorfes enthüllt. Mitten auf dem Plage ist ein sanfter Hügel aufgeworfen, der das neue Denkmal in Gestalt eines hohen Obelisks trägt. Die Vorderseite ziert die Aufschrift: „Dem Dichter des Preußenliedes Bernhard Thiersch.“ Darüber ist das Porträtmedaillon des Dichters angebracht, die Spitze aber krönt der preussische Adler. Auf der Rückseite finden sich die wichtigsten Angaben über den Dichter und sein Lied. Der Schöpfer des Denkmals ist Professor v. Thiersch-München, der Enkel des großen Gelehrten Friedrich v. Thiersch, des ältesten Bruders des Dichters.

— Riva, 6. September. Hier ist in der Nacht zum Mitt- woch der bekannte Schriftsteller Karl v. Heigel gestorben.

— Eine neue Nordpolarexpedition wird von der Internationalen Gesellschaft für Polarforschung vorbereitet. Die Expedition soll im Juni 1906 von Dawson City (Norton-Territorium) aufbrechen. Gouverneur Mac Junis von Yukon, General Greeley und andere hervorragende Persönlichkeiten, die das Unternehmen fördern, meinen, es habe besondere Aussicht auf Erfolg, da man sich dabei die Erfahrungen der ständig in Polargegenden lebenden Weissen zunutze machen werde, was bis- her nicht geschehen sei. Beispielsweise wird die Expedition zur Verspannung der Schlitten keine Hunde verwenden, die unter 100 Pfd. wiegen, während Hansen sich mit Tieren im Gewicht von 50 Pfd. begnügt, die von den Sachverständigen als zu schwach erklärt werden.

— Zum Kapitel vom Schauspielereleben gibt folgende Anzeige einen Beitrag, die der letzten Nummer des Organes der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger entnommen ist: „Für gut's Stadttheater werden noch folgende Mitglieder gesucht: 1 Charakterspieler (Regie) 110 M. (Benefiz), 1 jugendlicher Held und Liebhaber 90 M., 1 jugendlicher Komiker und Bombant 80 M., 1 Chorgespieler 80 M., 1 Liebhaberin 120 M. (Benefiz), 1 Soubrette 110 M. (Benefiz), 1 komische Alte (jungend) 80 M., 1 Sentimentale 90 M., 1 Souffleuse 85 M., 1 Theatermeister (der auch kleine Rollen spielt) 90 M. Nur auf junge, tüchtige Mitglieder mit eleganter Garberobe wird reflektiert. Angebote ohne Material (das heißt ohne Photographie) zwecklos.“

— Empfehlenswerte literarische Neuheiten. Unseren Kindern droht Gefahr durch die bekannten Schund-, Räuber- und Intrigenergeschichten. Alle Eltern und Erzieher dürften daher „Deutschlands Jugend“ freudig willkommen heißen, eine reich illustrierte und zugleich billige Schülerzeitung für Knaben und Mädchen. (Herausgeber und Schriftleiter Georg Keller, Berlin-Wilmersdorf). Für wöchentlich 10 Pfg. wird unserer heranwachsenden Jugend eine Gabe gereicht, die als ein wertvoller Mitzeiger in der Familie betrachtet werden darf und der ver- langenden Phantasie viel Anregung bringt. Man bestelle „Deutsch- lands Jugend“ bei der Post, der nächsten Buchhandlung oder direkt beim Verlage, Berlin SW 61, Welle Alkanellstr. 3, für 10 Pfg. wöchentlich (1,25 M. vierteljährlich). — Es scheint be- nahe überflüssig, der Ankündigung eines neuen Romanes von Ludwig Ganghofer noch weitere empfehlende Worte beizugeben. Denn wer liegt in deutschen Landen Interesse nimmt an den Schöpfungen unserer erzählenden Literatur, der kennt Meister Ganghofers Art aus der stattlichen Reihe prächtiger Werke, die früher schon in den Spalten der „Gartenlaube“ veröffentlicht wurden und der weiß, daß jede neue Gabe des Dichters eine neue reife Frucht vom Baume seines Schaffens ist. Und doch wird Ludwig Ganghofer gerade mit dem „Mann im Salz“ ein hochgespannte Erwartungen übertreffen! Der handlungreiche, bunt bewegte Roman, den der Dichter in dem Jahre, da er seinen 50. Geburtstag feiern konnte, seiner weiten und getreuen Gemeinde von Freunden und Verehrern darbietet, und der soeben in der „Gartenlaube“ zu erscheinen beginnt, ist in der Tat ein Werk geworden, das auch die besten älteren Schöpfungen des gefeierten Erzählers noch übertrifft. — Wink! über die Umgestaltung des Straßengebüchses für das Deutsche Reich enthält das September- heft von „Nord und Süd“ (Breslau, Schlesische Verlagsanstalt von S. Schottlaender) seitens Ludwig Fuldas. Das September- heft bringt ferner von den interessanten „Lebenserinnerungen“ Hans Blums den zweiten Abschnitt, der seine Schweizer Jugend und Erziehung (1849 bis 1860) umfaßt und eingehend über das Gladbacher Institut in Wabern, sodann über den Unterricht auf dem Berner Gymnasium berichtet. Geschmäckt ist das Heft mit dem Bildnis der schwedischen Schriftstellerin „Selma Lagerlöf“ (in Radierung von Joh. Lindner), die in der neueren nordischen Literatur eine der hervorragendsten Stellen einnimmt. — „Reise mit Boer!“ ist der neueste Imperativ, mit dem man sich scherz- haft von Verwandten, Freunden und Bekannten auf dem Bahn- hof verabschiedet. Allen, die einen wirklichen Gewinn und Ge- nuß vom Reisen haben wollen, ist ein Begleiter nötig, der sie an die Stellen leitet, wo etwas zu sehen ist, der Zeit und Geld spart und dabei selbst nichts kostet, der stets schnell, zuverlässig und be- reitwillig über alles Auskunft gibt und nie mit unerdigen Fragen oder Drängen lästig fällt. Ein solcher bietet sich in den bekannten kleinen Woerlischen Führern. Ueber 600 Bändchen sind in Woerls Reisebücher-Verlag (Leipzig) bereits erschienen und jedes Jahr vergrößert sich die Sammlung, die schon heute als die größte Reisebücher-Kollektion der Welt bekannt ist. Soeben sind er- schienen die Führer: Solbad Arrerberg und Leipzig (Preis à 50 Pfg.), die sich, mit Plan und Kartenbeilagen, sowie Illustrationen reich ausgestattet, jedem Benutzer als unentbehrliche Begleiter erweisen dürften. Vollständige Verzeichnisse der Woerlischen Führer sendet der Verlag in Leipzig an jedermann gratis und franko. — Auf seiner Jahresfahrt ist der „Echtere Hinkende Bote“ (für 1906) wiederum eingelehrt. Neben dem gewohnten lehr- reichen Nachschlagetell bringt er diesmal eine Fülle von Erzäh- lungen, neuen und heiteren, daß man lange daran zu lesen hat. Und in jede dieser Erzählungen ist eine Nußanwendung, eine Lehre für das praktische Leben hineingeheimnist, die man nach der Lek- türe sich offenbaren sieht. Natürlich hat der Hinkende auch die „Weltbegebenheiten“ Neuere passieren lassen und daran manche Lehre geknüpft. Das einleitende Gebicht: „Kennst du das Buch“ ist der Sammlung „Auf einamen Gängen“ des berühmten Kanzel-

redners und religiösen Dichters Karl Gerol entnommen. Möchten seine Schlussverse: Gott spricht zu dir auch im Kalender, Drum brauch und lies ihn mit Verstand! den Lesern des „Hinteraden“ Nutzen bringen!

Vom Wetter.

Bauhen, 7. Septbr. (Bericht, aufgestellt nach dem meteorol. Dreifachenmaterial der deutschen Seewarte. Im Auftrage des landw. Kreisvereins f. d. Oberlausitz mitgeteilt v. d. Obst- u. Gartenbauvereine.) Hoher Druck von mehr als 768 mm lagert über Südrussland, während sich das Minimum mit weniger als 740 mm westlich von Schottland, über Mitteleuropa bis Skandinavien ausbreitet. Ueber den Biskajasee bildet sich eine neue Depression. Deutschland hatte warmes und wolfiges Wetter mit Gewittern und Regenfällen. — Für Freitag ist warmes und veränderliches Wetter zu erwarten.

Meteorologische Station Bauhen. Table with columns for time, barometer, thermometer, wind, and temperature.

Wie aus Bärenstein b. Annaberg berichtet wird, hat es dort am 1. September mittags etwa 5 Minuten lang geschneit.

Wien, 6. September. Das Maximalgebiet hat sich weiter ostwärts verschoben. Der Kern desselben liegt heute über Ost-Ungarn. Das Wetter ist allgemein heiter und trocken. Die Temperatur ist wenig verändert. Die Prognose für die nächste Zeit lautet: Schönes Wetter, schwache Winde, warm gleichmäßig anhaltend.

Seitige Meldungen.

Dresden, 7. Septbr. Wetterprognose des Königl. Sächs. Meteorologischen Instituts in Dresden für 8. Septbr.: Witterung trocken, wenn auch mehr oder weniger stark bewölkt, Temperatur übernormal, Windrichtung Südwest, Luftdruck mittel.

Vermischtes.

Elbau, 5. September. Der hiesige Obergendarm Eichler wird am 1. Oktober d. S. als Grenzpolizei-Inspektor nach Johanneorgenstadt versetzt.

Hochkirch, 7. Septbr. Das hiesige Gotteshaus mit seinen geschichtlich bedeutungsvollen Wahrzeichen aus der Zeit Friedrich d. Gr. ist einer vollständigen Innenrenovation unterworfen worden. Die äußerst geschmackvollen, silberernen Malereien sind von Herrn Dekorationsmaler Schneider in Bauhen ausgeführt worden und verleihen dem Kirchenschiff einen schönen und würdigen Eindruck. Zur Zeit ist man mit der Legung einer Dampfheizung beschäftigt, so daß auch im Winter der Aufenthalt in der Kirche angenehm ist. Diese Dampf-Heizung wird von der Dresdner Firma Heiser u. Co. montiert und ist eine Art Fernheizung. Die Kesselanlage befindet sich in dem umweit der Kirche gelegenen Pfarrgut; der Dampf wird in einem unterirdischen Kanal nach der Kirche geleitet. Das Ausschachten des 4 Meter tiefen Kanals gestaltete sich insofern schwierig, als gegen 70 Quadratmeter Felsen gesprengt werden mußten. Auch sind bei den Ausschachtungsarbeiten eine Menge Knochen und Schädel gesammelt worden. Die Knochenreste dürften von preussischen und österreichischen Soldaten herrühren, die in der Schlacht bei Hochkirch gefallen sind. Die Dampfheizung wird bereits am 1. Oktober fertiggestellt sein, so daß schon im kommenden Winter die Kirche geheizt wird. — Einen weniger erfreulichen Anblick gewährt der abseits von der Kirche gelegene Friedhof, indem bei einer flüchtigen Zählung annähernd 50 Steinkreuze gefunden wurden, die von ihren Sockeln heruntergestürzt und teilweise zerbrochen auf oder neben den Gräbern liegen. Daß Bandalen hier gehaust haben, ist wohl weniger anzunehmen, vielmehr dürfte Sturm und Wetter dieses Vermächtniswerk vollbracht haben. Unter den umgestürzten Kreuzen befinden sich auch solche, die erst in den letzten Jahren errichtet worden sind und viele von den noch auf ihren Sockeln stehende Kreuze sind auch bereits locker und drohen herabzufallen. Mithilfe wäre hier wohl am Platze.

Weihenberg, 6. September. (S. P.) Am Sonntag feierte der hiesige Radfahrerverein „Freilauf“ sein erstes Stiftungsfest. Trotz des stürmenden Regens fand die angelegte Preis-Korsofahrt durch die Straßen unserer Stadt statt. An derselben beteiligten sich 10 Vereine mit etwa 100 Mitgliedern, welche Zahl sich bei schönem Wetter auf mindestens 300 Personen belaufen hätte. Nach der Korsofahrt folgte ein Begrüßungsreigen des festgebenden Vereins, dem sich ein Preisreigen anschloß. Es beteiligten sich an demselben 3 Vereine, die vorzüglichsten leisteten. Für die ausgeschriebene Wandersfahrt erhielt den 1. Preis (einen Pokal) der Radfahrerverein „Edelweiß“-Dybin bei Zittau, den 2. (2 Blumenkränze) Radfahrerverein Ebersbach bei Görlitz und den 3. (1 Uhrservice) Radfahrerverein Groß-Postwitz. Bei der Korsofahrt errang den 1. Preis (1 Fruchtstühle) Radfahrerverein Groß-Postwitz, den 2. (Uhrservice) Radfahrerverein „Edelweiß“-Dybin, den 3. (Weinlöhler), Radfahrerverein Ebersbach bei Elbau. Aus dem Reigenfahren ging als Sieger mit dem 1. Preis (1 Standuhr) hervor: Radfahrerverein Ebersbach bei Görlitz, mit dem 2. (Uhrservice) Radfahrerverein Ebersbach bei Elbau, und mit dem 3. Preise Radfahrerverein „Edelweiß“-Dybin.

Zandheim, 6. September. In große Aufregung wurden am Dienstag die Passagiere des vormittags kurz nach 8 Uhr von hier in der Richtung nach Bischofsweida weiterfahrenden fahrplanmäßigen Personenzuges versetzt. Der Zug wurde unweit unteseres Dries auf freier Strecke von einer diensthabenden Bahnwärters-Gefrau angehalten, weil von Sohland aus durch doppeltes Signal ein Zug gemeldet war. Den Passagieren bemächtigte sich ein großer Schrecken. Viele verließen den Zug und brachten sich am Bahndamme so lange in Sicherheit, bis der Irrtum aufgeklärt war und festgestellt, daß keine Gefahr vorlag. Die Bahnwärters-Gefrau hatte nur instruktionsgemäß gehandelt, denn das Doppelsignal war von Sohland verschentlich abgegeben worden.

Bernsdorf, 6. September. Infolge des Steigens der Lebensmittelpreise beschloß der Stadtrat, den Verpflegungsbeitrag im Kinderheim „König Albert-Heim“ auf 12 Pfg. zu erhöhen.

Leutersdorf, 6. September. In der Nacht zum Samstag wurden dem Gasthofbesitzer Fritz Repler aus einem

Schuppen 11 Hühner gestohlen. Von dem Diebe fehlt bis jetzt jede Spur.

Großschönau, 6. September. Pflösch vom Tode ereilt wurde am Dienstag der Gutsauszügler Schubert im Niederdorf. Der etwa 65jährige Mann erkrankte sich in den Vormittagsstunden dieses Tages noch des besten Wohls und wurde schon mittags von seiner Ehefrau in stehender Stellung tot auf dem Sofa aufgefunden. Ein Herzschlag hatte dem Leben des beliebten alten Mannes plötzlich ein Ende gemacht.

Döberdorf, 6. September. Auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der mechanischen Weberei von Wagner u. Co. konnte gestern die hier wohnhafte Fabrikweberin Auguste Schneider zurückblicken. Von ihren Chefs wurde der Sublarin eine goldene Damenuhr überreicht, aber auch die Mitarbeiterinnen hatten es sich nicht nehmen lassen, durch Geschenke, Gratulation und Schmücken der beiden Webstühle der Sublarin Aufmerksamkeit zu erweisen.

Dresden, 6. September. Wie heute in der hiesigen Steingutfabrik der Firma Billeroy u. Koch bekannt gegeben wurde, hat Geheimrat R. von Koch in Meitlach den seit langen Jahren segensreich wirkenden freien Arbeiter-Unterstützungsverein der Dresdner Fabrik ein Geschenk von 50000 Mark überwiesen.

Dresden, 6. September. Vermißt wird seit dem 15. August das 23 Jahre alte Dienstmädchen Elna Flora Fröde aus Dürrsdorf, zuletzt in Pirna in Stellung. Sie ist durch ihren Liebhaber zwecks Verheiratung und Kaufs eines Geschäfts zum Verlassen ihrer Stellung bestimmt worden. Unmittelbar darauf hat die Vermißte in ihrem Auserlesenen einen ganz vollkommenen Menschen erkannt und sich von ihm getrennt. Weil nun mittellos, hat sie sich von Dresden aus an ihren Bruder in Pulsnitz um Unterstützung gewandt, aber durch ein Mißgeschick ist das verabredete Zusammentreffen auf dem hiesigen Hauptbahnhof verfehlt worden, und seit dieser Zeit ist das Mädchen verschollen. Personen, welche in der Lage sind, Auskunft geben zu können, werden gebeten, solche an die Mutter Frau verw. Fröde in Dürrsdorf bei Pirna oder an den Bruder, Gustav Fröde in Pulsnitz, gelangen zu lassen.

Nähe der, wie berichtet, nahezu vollendeten Bismarck-Säule auf der Räcknitzer Höhe bei Dresden, von der einige Schritte aufwärts gelegenen „Franzeshöhe“ genießt man einen entzückenden Rundblick über Dresden, die Höhen des Elbtals und der Dresdner Heide und über die Sächsische Schweiz. Von der anderen Seite grünen die Höhen von Altfranken, man sieht die Schornsteine der Kohlenwerke, den Wilmarturm bei Plauen und die Nebelhügel der Elbnitz. Zwei einsame Steinbänke, beschattet von Ahornbäumen, laden zur Ruhe ein. Der Aussichtspunkt der Franzeshöhe ist bekanntlich von der Sektion Dresden des Gebirgsvereins für die Sächsische-Elbische Schweiz errichtet worden. Wenige Schritte vor der Bismarcksäule befindet sich das allen Dresdenern wohlbekannte Moreau-Denkmal. Verhältnismäßig weniger bekannt dürfte es sein, daß die Stadt Dresden ebenfalls hier oben das großartige Hochreservoir für das Volkswasserwerk angelegt hat, und zwar liegt das gewaltige Bassin inmitten des Dresdner Volksparks, der mit seinen Kolonnaden, seinen Spielplätzen und zahlreichen Ruhebänken ein ganz prächtiges Fleckchen Erde bildet, wie es nur wenige Großstädte aufzuweisen haben dürften. Auch ein Aussichtsturm mit Fernrohr ist vorhanden. Der Park ist von frühmorgens an bis zum Einbruch der Dunkelheit geöffnet und für die allgemeine Benutzung freigegeben. Leider wird er nur verhältnismäßig wenig besucht.

Stadt Wehlen, 6. September. Hier verstarb im Alter von 87 Jahren Frau verw. Kottke geb. Werthold, die etwa 60 Jahre den Botendienst zwischen Wehlen und Pirna in gewissenhafter und zuverlässiger Weise versah. Seitdem sie vor ein paar Jahren infolge des hohen Alters ihren Botendienst aufgeben mußte, hat sie sich nie wohlgeföhlt, weil ihr die gewohnte Beschäftigung fehlte.

Strehla, 5. September. Vermißt wurde seit einigen Tagen das 15jährige Dienstmädchen Elna Wach von hier. Nunmehr wurde die Leiche des Mädchens auf Trebnitzer Flur von der Elbe angeschwemmt. Man nimmt an, daß das Mädchen an zeitweiliger geistiger Ummachtung litt.

Pirna, 6. September. In dem Schönaer Dorfbach erkrankt in der Nacht zum Montag der verheiratete Arbeiter Klare aus Reinhardtendorf. Der Mann ist in der Dunkelheit auf dem vom Regen durchweichten Wege verunfallt aufgeschlitten und denn in den hochangegewollenen Bach gestürzt.

Freiberg, 6. September. Wegen unstilllicher Vergehen an den ihm anvertrauten Schülern wurde vom hiesigen Landgericht der Lehrer Brodtkorb aus St. Michaels zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und vier Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. — In Freiberg ist die Geflügelcholera ausgebrochen.

Sport. Großenhain, 6. September. Vorgeftern fand in Zeltzheim auf dem Truppenübungsplatz das diesjährige Rennen der 3. Kavallerie-Brigade Nr. 32 statt. Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf: 1. Chargenpferd-Rennen. Distanz 2500 Meter. 1. Ant. v. Hoenning, F.-W. „Genor“, 2. Ant. Müle-Heynisch, F.-St. „Bertha“, 3. Zeltzainer Jagd-Rennen. Distanz 3500 Meter. 1. Oberleutnant von der Decken, H. v. St. Broden Entall von Wentzler oder Warkhan — Lady Longner. 2. Ant. Müle-Heynisch, F.-W. „Milly-Nettie Beatrice“, Hährlg. 3. Ant. Freiherr v. Stralenheim wurde dritter Sieger: Ant. von Zeltzheim stürzte, ohne sich zu verletzen. — Schwere Jagd-Rennen. Distanz 3000 Meter. 1. Oberleutnant von Entedel, F.-W. „Zuan v. Le Chesnay a. d. Rachttaube“, 2. Ant. v. Zeltzheim, F.-W. „St. Silly“.

Die Ferienstrammer des Landgerichts Leipzig verurteilte den Arzt Dr. Walter in Leipzig-Gohlis wegen Zweifeltampfes zu 3 Monaten Festungshaft. Der Professor der Universität Dr. Hirsch erhielt wegen Kartelltragens 2 Tage Festungshaft. Das Duell hatte zwischen Dr. Walter und dem Arzte Dr. Bachhaus in einem Gartenlokale in Leipzig-Gutritsch stattgefunden.

Dschah, 6. September. Ein kurze Zeit ohne Aufsicht spielendes 2jähriges Kind des Ehepaars Wohlbe in Alt-Dschah stürzte in die Döllnitz und ertrank.

Penig, 6. September. Ein trauriges Ende fand bei einer hiesigen Musikpelle aus hilfsweise mitwirkende 28-jährige Steinmetz Werner von hier. Er wurde Montag früh im Friedemannschen Steinbruch neben dem Bahngleis der Muldenbahn mit gedrohenem Genick und zertrümmertem Schädel tot aufgefunden. Seine Trompete lag total verbogen unter seinen Füßen. W. hinterläßt eine Frau und vier Kinder. Allem Anschein nach hat W. nach beendetem Tanzmusik in der „Sonne“ zu Roßsburg allein auf dem nicht ungefährlichen Wege nach Hause gehen wollen und ist an der bezeichneten Stelle 25 bis 30 Meter tief abgestürzt.

Callenberg, 6. September. In besonders feillicher Weise erfolgte gestern die Inbetriebnahme und Eröffnung der von der Königin-Marien-Hütte, Aktiengesellschaft in Callenberg, erbauten Hochdruckwasserleitung für die Stadt Callenberg. In Anbetracht der nicht geringen Schwierigkeiten, die sich dem Bau, der nun vollendet dasteht, entgegenstellten (es sei nur an die bekannten Vorgänge in Rödlitz erinnert, wo dortige Einwohner die durch diesen Ort führenden Rohrleitungen zum Teil zerstörten), waren zur Fester dieses für unser Gemeinwesen bedeutsamen Tages besondere Veranstaltungen vorgesehen.

Glauchau, 6. September. In dem Bestinden des bei dem Automobilunglück schwer verletzten und bereits totgesagten Geschäftsführers Menz ist noch keine Veränderung eingetreten; er liegt noch immer ohne Bewußtsein und dürfte, auch wenn er am Leben bleiben sollte, niemals in geistlichem Sinne vernunftfähig werden. Nach der „Meeramer Ptg.“ neigt man jetzt der Ansicht zu, daß der Chauffeur nicht ganz frei von Schuld an dem Unglück ist. Das demolierte Automobil wurde gerichtliche Beschlagnahmt.

Eine 32 Jahre alte Ehefrau in Plauen i. V. wurde am Sonnabend plötzlich von Unwohlsein befallen. Mit dem Rufe: „Ich muß sterben!“ fiel sie ihrem Manne in die Arme. Bereits nach einer halben Stunde war sie infolge von Atmungsbeschwerden und Schlaganfalls eine Leiche.

Berlin, 6. Septbr. Ein schwerer Automobilunfall ist durch die Rücksichtslosigkeit eines Automobilführers im Tiergarten verursacht worden. Der bereits im 75. Lebensjahre stehende pensionierte Beamte Pinkelbach war im Tiergarten spazieren gegangen und wollte den Fahrdamm der Charlottenburger Chaussee überfahren. Vom Brandenburger Tor kam in diesem Augenblick ein Automobil herangerast. Es steuerte auf den alten Herrn zu. Er wurde zu Boden gerissen und überfahren. Mit einem schweren Schädelbruch blieb er bewußtlos auf dem Fahrdamm liegen. Als man sich nach dem wilden Automobilisten umschau, war er bereits in weiter Ferne. — Seinen Leichnam mit dem Tode gebürt hat der 39 Jahre alte Keller Franz Krenz. Er kam etwa um 3 Uhr in seiner Wohnung Steinwegstraße 29 an, setzte sich auf das Fensterbrett seines Schlafzimmers und stürzte dabei auf den gepflasterten Hof hinab, wo er mit gedrohenem Schädel liegen blieb. Ein Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen. — Am 28. v. M. wurde die 85jährige Witwe Frederike Grohmann in ihrer Wohnung in der Albrechtsstraße in geradezu grauenvollem Zustande bewußtlos aufgefunden. Ihr zum Skelett abgemagerter Körper starrte von Schmutz und Ungeziefen. Die völlig entkräftete Greisin starb zwei Tage später in der Charité an den Folgen mehrerätigen Hungerns. In einem Schrank wurde ein Kasten mit 7000 Mk. in Gold und mehrere Wert- und Hypothekenscheine der „armen alten Frau“ aufgefunden, die nach vorläufiger Schätzung auf nahezu 30000 Mk. bewertet werden. — „Paradesindlinge.“ Die „D. Warte“ schreibt: Die Polizei-Bureau der Friedrichstadt und vor dem hiesigen Tore hatten am Dienstag seltsame Gäste aufzuweisen. Kleine Knirpsen waren es, die sich im Bewähle des Paradeverkehrs vertriebt hatten und nach langem vergeblichen Umherjucken schließlich von mitleidigen Schutzleuten mit nach der Polizeiwache genommen wurden. Aus allen Stabgegenständen waren die Kleinen herbeigeleitet, um dem Vorbeimarsch der Truppen zuzuschauen. So wurden am Dienstag abend an der Ecke der Französischen- und Friedrichstraße drei Bäckchen im Alter von 5 und 6 Jahren in ratloser Verzweiflung angetroffen und nach der nahen Polizeiwache gebracht. Sie waren aus dem „fernen Osten“ gekommen, um der Parade beizuwohnen. Auf der „Rückreise“ hatten sich die drei verirrt. Am Bellealliance-Platz nahm ein jugendliches Geschwisterpaar, das ohne Mutterns Erlaubnis und ohne Kopfsbedeckung aus dem „hohen Norden“ herbeigeleitet war, die Hilfe der Polizei in Anspruch. In der Friedrichstraße wurde sogar noch in der Nacht zu Dienstag ein kleiner Guckindewelt aufgegriffen. Der Knirps wollte jedoch vom Nachhausegehen noch gar nichts wissen. Er sagte, das Leben in der Friedrichstraße gefiele ihm so gut.

In Luftballon von Berlin nach Breslau. Ein Ballon der Berliner Luftschifferabteilung landete abends 6 Uhr bei Carawabne in der Nähe von Breslau. Dem Korbe entflohen ein preussischer Offizier, ein österreichischer Offizier und ein preussischer Unteroffizier. Der Aufstieg erfolgte um 1 Uhr mittags in Berlin; das Ziel war Breslau, welche Stadt auch nach fünfständiger glücklicher Fahrt erreicht wurde.

Die deutsche Spielkartenfabrikation im Jahre 1904. Im dritten Vierteljahrhefte zur Statistik des Deutschen Reiches wird eine Uebersicht über die Spielkartenfabrikation im letzten Jahre gegeben. Aus den nächstern Ziffern dieser Statistik läßt sich am besten ersehen, wie vollkommen das Spiel der „besseren Kreise“ im achtzehnten und in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, der Whist, durch das Staffspiel verdrängt worden ist. Im letzten Jahre sind 6000000 Staffkarten und 1200000 Whistkarten hergestellt worden; mithin überwiegt die Fabrikation der Staffkarten die der Whistkarten um das Fünffache Tatsächlich aber liegt das Verhältnis noch viel mehr zu Ungunsten des Whistspieles, denn von den 1200000 Whistspieles sind 975000 ausgeführt worden, von den 6000000 Staffkarten aber nur 676000, so daß von den letzteren über 5000000 im Lande blieben, von den Whistspieles aber kaum eine Viertelmillion. Von den hergestellten Spieles bederlet Art sind weit über 90% auch abgesetzt worden, die Fabrikanten haben also keinen Grund zur Klage. Man kann aber nicht behaupten, daß der Spielespiel im Lande wesentliche Fortschritte gemacht hätte, denn die Fabrikation der Staffkarten hat gegen das vorangegangene Jahr nur um 343000 Spieles zugenommen, die der Whistkarten um 64000 Spieles.

Glogau, 6. September. Der 18jährige Sohn Hans des Strumpffabrikanten Rumpf in Neusalz fuhr mit seinem Motorrad auf der Heimfahrt von Glogau nach Neusalz gegen ein unbeleuchtetes Fuhrwerk und wurde getötet.

In Deuthen in Oberschlesien versuchte aus dem Kloster zum guten Hirten die zwanzigjährige Gertrud Killa nachts zu entfliehen; beim Hinabklettern am Klippenleiter jedoch stürzte sie drei Stockwerke tief hinab und brach das Rückgrat.

Swinemünde, 6. September. Auf der Höhe von Stubdenkammer ist gestern abend der Schoner „Friedens Rinde“, von Schweden mit Granitsteinen nach Stettin unterwegs, gesunken. Die Mannschaft rettete sich in den beiden Booten nach Sagnitz. Das Schiff ist verloren.

Posen, 6. Septbr. Unter dem Verdachte der Engelmacheret ist die Tapeziererin Nowada verhaftet worden; sie wird beschuldigt, mehrere Pflegekinder vergiftet zu haben.

Schieß... ob es... D... benach... Loipe... sein ta... wieren... Will... Der K... aufso... der K... fahren... schwe... W... verleh... (wie... Dame... Leben... dem... Mor... auf fr... gewie... schen... wegen... Gefähr... gefom... hiefig... gegen... Hoch... Der... h... Regu... wach... die An... ständ... Man... dem... passiv... geret... Waff... Freu... stürzt... es g... geme... Sant... Rom... Komp... des J... Soha... word... gang... das J... verleh... Bruc... Ein... fließ... juden... Wort... gepol... Insa... H... einer... Dur... um u... Wir... Nach... fähr... auf... Zeit... dem... Wal... dure... wird... ist e... z... Str... mit... W... über... w... den... aber... dur... ein... die... der... sie... vorn... die... vorn... „E... mit... W... daß... g... on

Ein fahrerloses Torpedoboot, das während der Schießübungen in der Döfse als Zielscheibe diente, ist bei schwerem Wetter verloren gegangen; man weiß nicht, ob es gesunken oder ob es als Wrack fahrerlos auf dem Meere umhertreibt.

Frankfurt a. M., 6. September. Durch das Untertreten eines Armes mit Kuchfarbe zog sich der 12jährige Schüler Will in Oriskheim a. M. eine starke Blutvergiftung zu.

Dortmund, 6. September. Der „Rhein-Westf.-Ztg.“ zufolge ist der alte Schacht der Zeche „Bruchstraße“ während der Kohlenförderung teilweise zusammengefallen.

Köln, 6. September. In Neuß erlitt ein schnell-fahrendes Automobil zwei Damen. Beide wurden sehr schwer verletzt unter den Rädern des Automobils hervorgezogen.

Altona, 6. September. Der vor einigen Tagen unter dem Verdachte, den an der Prostituierten Wupper begangenen Mord verübt zu haben, verhaftete Tischler Harbeck ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da ihm die Täterschaft nicht nachgewiesen werden konnte.

München, 6. September. Der Assistent am Chemischen Institut der Würzburger Universität, Dr. Runge, wurde wegen Diebstahls eines Platinaschmelztiegels zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt.

qu. Grottau i. Böh., 6. September. Die von der hiesigen Stadtväterung kürzlich bewilligte Reisseregulierung gegen die Driftschiffahrt hat gleich zu Beginn durch das Hochwasser die Reisse am Montag eine Unterbrechung erfahren.

Rom, 6. September. In der Trastevere gelegenen Basilika Santa Cecilia ist heute morgen eine heftige Feuerbrunst ausgebrochen. Die Kirche ist gänzlich eingestürzt.

London, 6. September. In der Premier-Mine von Sohammsburg soll wiederum ein Riesendiamant gefunden worden sein. Er soll 460 Karat wiegen und fehlerlos sein.

London, 6. September. Nach einer bei Loyds eingegangenen Meldung aus Port Said ist es noch nicht gelungen, das Feuer an Bord des „Chatam“ zu löschen.

Neueste Meldung. * Mexiko, 7. September. Der Vesuv entwickelt seit einiger Zeit wieder lebhaftere Tätigkeit. Heute floß die Lava, die schon ein kleines Tal bei Atrio del Cavallo anfüllt, auf den unteren Bahnhof der Drahtseilbahn zu.

Der Arbeiterbewegung. * Dresden, 6. September. Der Streik bei der Alttingesellschaft vorm. Seidel u. Naumann ist beendet. Morgen (Donnerstag) früh wird die Arbeit in den meisten Abteilungen wieder aufgenommen.

Arbeiter erklären sollen, daß sie keiner Organisation angehören und auch nicht von einer solchen Unterstützung erhalten, wurde folgende Resolution angenommen: Die am 6. September im „Trianon“ tagende Versammlung der Arbeiter der Alttingesellschaft vorm. Seidel u. Naumann erklärt, auf jede Unterstützung von Seiten der Direktion für die Zeit der Aussperrung zu verzichten.

Leipzig, 6. Septbr. Der Kistenbaurstreik ist beendet. Wie die Lohnkommission der ausständigen Kistenbauer in einer gestern abgehaltenen Streikerversammlung berichtete, sind die von ihr mit der Prinzipalvereinbarung geschlossenen Unterhandlungen von Erfolg gewesen.

Reichenbach (Schlesien), 6. Septbr. Die hiesigen Weber- und Webstuhlfabrikanten beschließen, sämtlichen hiesigen Textilarbeitern zu kündigen.

Korbach, 6. September. Infolge eines hier ausgebrochenen Streikes der Gießereiarbeiter veranfaßte gestern die Arbeiterkammer eine Kundgebung an der 2000 Personen teilnahmen.

Budapest, 6. Septbr. Die Arbeiter der hiesigen Gaswerke sind in den Aufstand getreten. Die Ursache bildet die Ernennung von geeigneten Arbeitern zu Unterbeamten, um hierdurch künstlich das Ausbrechen von Aufständen zu erschweren.

Hamburg, 7. Septbr. Die gestrige Versammlung der ausständigen Glasergesellen beschloß, von heute ab in den Generalstreik einzutreten.

Handwerker, die Lehrlinge halten, werden vor der Gewerbe- und Zittauer auf nachstehende Bestimmungen aufmerksam gemacht: Nach § 131 der G.-O. sollen die Lehrherren die Lehrlinge anhalten, sich nach Ablauf der Lehrzeit der Gesellenprüfung zu unterziehen.

Handwerker, die gesonnen sind, Michaels 1905 ihre Meisterprüfung abzulegen, wollen Gesuche um Zulassung zur Prüfung bis spätestens 20. September an die Gewerbe- und Zittauer einreichen.

- Dem Gesuche sind beizufügen: 1. ein vom Gesuchsteller selbständig verfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf; 2. der Nachweis über die Zeit, welche der Gesuchsteller als Geselle in dem betreffenden Handwerk tätig gewesen ist (Arbeitszeugnisse); 3. die Zeugnisse der gewerblichen Bildungsanstalten, welche der Gesuchsteller etwa besucht hat;

Gleichzeitig mit dem Gesuche um Zulassung ist auch die Prüfungsgebühr von 30 Mk. mit einzusenden.

Der 3. Deutsche Abkündentag, der vom 8. bis 10. September in Dresden stattfinden wird, zeitigt, so wird uns geschrieben, in allen Kreisen ein eifriges Interesse.

Leipzig, 6. September. Die diesjährige Hauptversammlung der Rechtskonsulenten-Zinnung für das Königreich Sachsen (Stz Tharandt) fand Sonntag, den 3. d., hier statt.

Mexico, 6. September. Hier wollen sich die betenden Ortsrankentassen, die zusammen mehr als 5000 Mitglieder haben, zum 1. Januar 1906 vereinfachen.

Handel, Gewerbe und Industrie. Der gestrige Viehmarkt in Nechwitz war zufriedenstellend besucht. Es fanden 30 Wagenladungen Vieh ab statt.

Beförderung nach Ebbau, Neugersdorf, Görlitz, Reisking, Rittich, Pirna, Dautzen, Rübisch, Langenau, Pommitz, Oberlummersdorf, Bischofswerda, Reichenbach D.-L., Böblitz, Köblitz, Cunevalde, Oberneukirch, Zittau, Krumhermsdorf, Taubenheim, Neusalza-Spremberg, Sohland, Ebersbach, Wittgen, Großpostwitz, Seiffen.

Zittau, 6. September. Die Verwaltung der Zittauer Maschinenfabrik und Eisengießerei (Kiesler) betont in ihrem Geschäftsbericht, daß das abgelaufene Jahr den Erwartungen leider nicht ganz entsprochen hat, und zwar sowohl infolge des Fehlens russischer Aufträge, als auch des Zurückbleibens des heimischen Geschäfts.

Dresden, 6. September. Nächsten Sonnabend, den 9. d., kann die Firma Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund, Dresden-N., auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Die Firma Gebr. Wilsch in Schneberg, Holzhoff- und Papierfabrik, kann im Oktober das Jubiläum ihres 100jährigen Bestehens feiern.

Kirchberg, 6. Septbr. Zur Zeit herrscht in der hiesigen Tuchindustrie großer Arbeitsmangel. Zwei Betriebe sind es in der Hauptsache, die ihn verursachen.

Viehmarkt. Auf dem inländischen Rindermarkt haben der weitaus größte Teil der Märkte in der Woche vom 29. August bis 4. September die vorwöchentlichen Preise behauptet.

[Bahlungseinstellung.] Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Hermann Schniebs in Ebersbach.

Berlin, 6. September. Die Börse war heute infolge der festen amerikanischen Berichte anfangs ziemlich fest, erst im Verlauf trat infolge der Wahrnehmung, daß der Geldmarkt ein etwas gespannteres Aussehen zeige, eine schwächere Tendenz hervor.

Berlin, 6. Septbr. Der Aufsichtsrat der Reichelbräu-Actien-Gesellschaft in Kulmbach beschloß, der Generalversammlung bei etwas erhöhten Abschreibungen die Beteiligung einer Dividende von 10 Proz. (wie in den Vorjahren) vorzuschlagen.

Am 2. Oktober wird in Driesen eine Reichsbanknebenstelle eröffnet. Auch kauft die Reichsbank Wechsel an auf Borussia am bei Driesen und auf Mühlendorf bei Vordamm; dieselben sind an die Reichsbanknebenstelle in Driesen zu girieren.

Deutschlands Sohlleder-Ausfuhr hat weitere Fortschritte gemacht. Nach Japan gingen im Juli weitere 600 Zentner, auch nach Großbritannien hat eine beträchtliche Zunahme der Ausfuhr stattgefunden.

Köln, 6. Septbr. Wie die „Rhein. Volksztg.“ meldet kam unter den Schraubenfabrikanten nach langem Verhandlungen ein Holzschrauben Syndikat mit dem Sitz in Köln zustande.

Mannheim, 6. Septbr. Die Deutsche Steinzeugwaren-Fabrik für Kanalisation und chemische Industrie in

